

Auktion: 7. Dezember 2013

POSTWAR & CONTEMPORARY



KOLLERZÜRICH

# PostWar & Contemporary

Lot 3401- 3472

Auktion: Samstag, 7. Dezember 2013, 16.00 Uhr

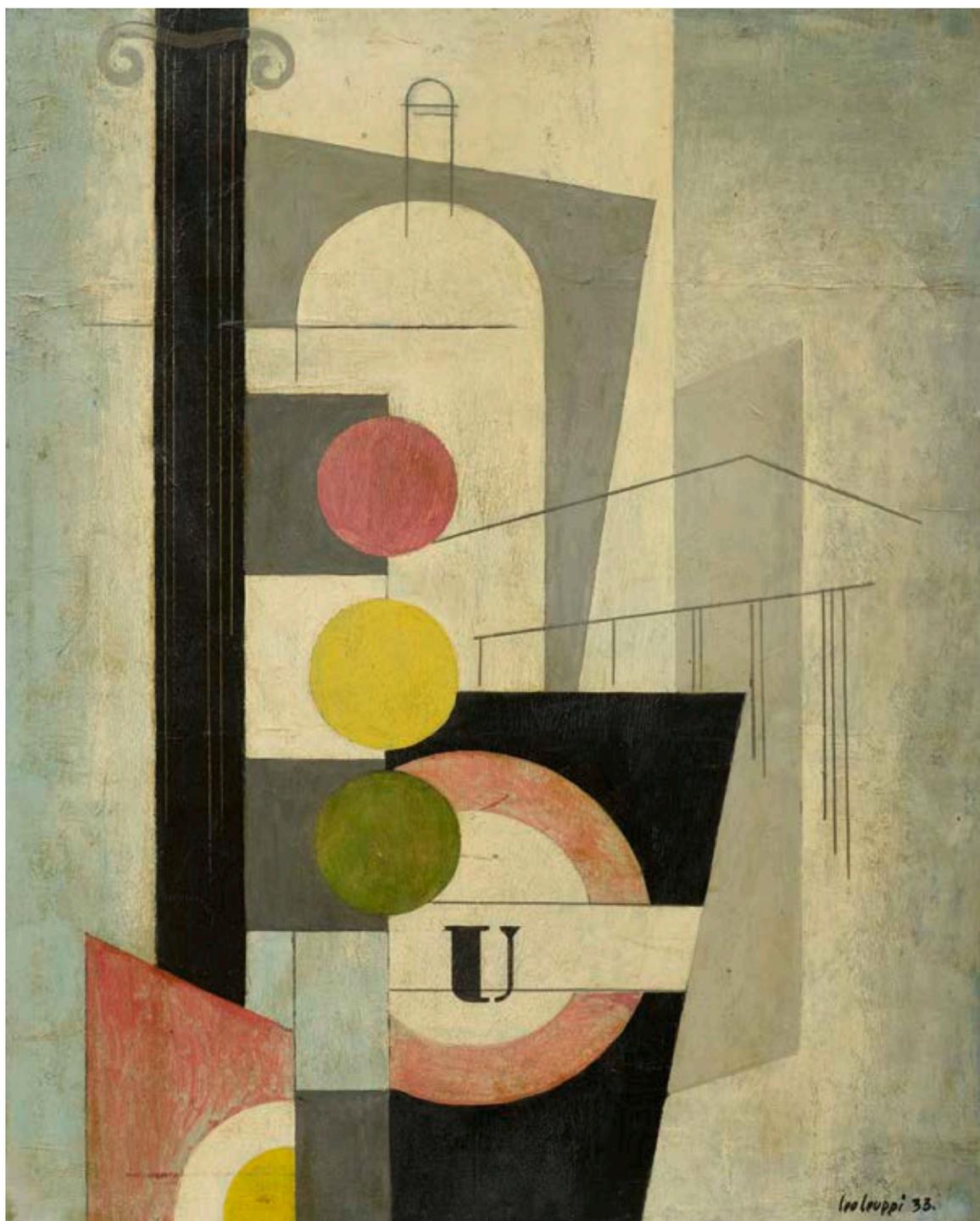
Vorbesichtigung: 23. November bis 2. Dezember 2013

Bearbeitung: Barbara Guarnieri, Fabio Sidler, Silke Stahlschmidt, Sandra Sykora

An English translation of the catalogue is available in print or on our homepage: [www.kollerauctions.com](http://www.kollerauctions.com).

Die Zustände der Werke sind im Katalog nur zum Teil und in Einzelfällen angegeben.  
Gerne senden wir Ihnen einen ausführlichen Zustandsbericht zu.

The condition of the works are only partly and in particular cases noted in the catalogue.  
Please do not hesitate to contact us for a detailed condition report.



3401\*

LEO LEUPPI 1893 - 1972

London, 1933.

Öl auf Karton. Unten rechts signiert und datiert: Leo Leuppi 33.

Zudem verso bezeichnet und datiert: London 1933.

66 x 53 cm.

Provenienz:

- Koller Auktionen (1964).

- Privatbesitz Israel, bei obiger Auktion erworben.

CHF 4 000.- / 6 000.-

(€ 3 330.- / 5 000.-)

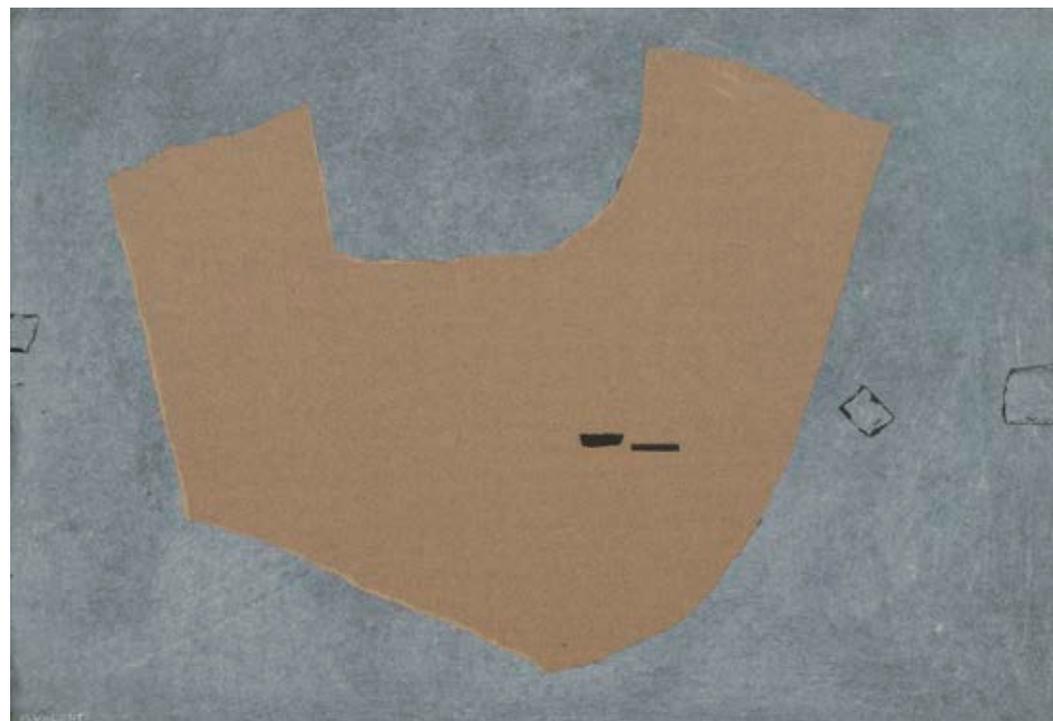
3402

ITALO VALENTI 1912 - 1995

Le Retour d'Ulysse. 1962.

Mischtechnik auf Hartfaserplatte. Unten links signiert: I. VALENTI. Zudem auf Pavatex-Rückseite des Objektrahmens signiert, datiert, betitelt und gewidmet: Valenti Le Retour d'Ulysse 62 „Souvenir de Christian Zervos“.  
48,2 x 70,5 cm.

CHF 4 000.- / 6 000.-  
(€ 3 330.- / 5 000.-)



3403

FRANCIS BOTT 1904 - 1998

Ohne Titel. 1962.

Öl auf Leinwand. Unten links signiert und datiert: Francis Bott 62.  
59 x 72 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 6 000.- / 8 000.-  
(€ 5 000.- / 6 670.-)



3404\*

MAX ACKERMANN 1887 - 1975

Komposition in Blau. 1964.

Öl auf Leinwand. Verso auf dem Keilrahmen signiert und datiert: Ackermann 17.I.1964, sowie verso mit der Archivnummer: ACK 0376 versehen.  
121 x 100 cm.

Die Authentizität der Arbeit wurde von Frau Ensslin-List, Max Ackermann Archiv, Bietigheim-Bissingen bestätigt. Das Werk ist dort unter der Nummer ACK 0376 verzeichnet.

CHF 15 000.- / 20 000.-  
(€ 12 500.- / 16 670.-)





3405

ANTONI TÀPIES 1923 - 2012

Traball preparatori litho „Gris y Blanc“. 1965.

Gouache über Lithografie. Unten rechts signiert: Tàpies, zudem unten links betitelt: Traball preparatori litho „gris y blanc“.  
56 x 76 cm.

CHF 18 000.- / 25 000.-  
(€ 15 000.- / 20 830.-)



3406

ANTONIO SAURA 1930 - 1998

Autorretrato. 1958.

Öl auf Leinwand. Unten links geritzt signiert und datiert: SAURA 58. Zudem verso auf Keilrahmen mit Kugelschreiber signiert, datiert und betitelt: SAURA 58 autorretrato. 60 x 74 cm.

Dieses Werk wird unter der Referenz AUTO@1958.310-13 im Catalogue raisonné de l'oeuvre peint aufgenommen, welcher

von der Fondation Archives Antonio Saura vorbereitet wird. Mit Zertifikat der Fondation Archives Antonio Saura, Genf, 16. September 2013.

Provenienz:

- Galerie Stadler Paris (verso mit Etikett).
- Privatbesitz Basel.

CHF 30 000.- / 50 000.-  
(€ 25 000.- / 41 670.-)

3407

MARK TOBEY 1890 - 1976

Ohne Titel (Fisch und Vogel). Um 1940.

Gouache und Tempera auf Papier, auf Karton. 40 x 22 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde von Achim Moeller bestätigt, New York, 7. Februar 2013. Das Werk ist im Archiv des Marc Tobey Project LLC, New York, registriert.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 18 000.- / 28 000.-  
(€ 15 000.- / 23 330.-)

3408

FRITZ WOTRUBA 1907 - 1975

Relief mit drei Figuren. 1952.

Bronze mit schwarzbrauner Patina, Lebzzeitguss. An der Seite mit dem gestempelten Monogramm. FW, zudem numeriert 3/7 und bezeichnet mit der Giessernummer: 33.  
Höhe 47 cm, Breite 42 cm, Tiefe 7,5 cm.

Die Authentizität der Arbeit wurde von Gabriele Stöger-Spevak, Fritz Wotruba Privatstiftung, bestätigt, Wien, 10. Oktober 2013. Es handelt sich um einen Lebzzeitguss.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

Ausstellungen:

- Dortmund 1961: Museum am Ostwall. Wotruba, Kat.Nr. 13 (mit Abb. dieses Exemplar).
- New York 1964: Marlborough-Gerson Gallery. Fritz Wotruba, New York 1964, S.9, Kat.Nr. 10 (mit Abb. dieses Exemplar).

Literatur:

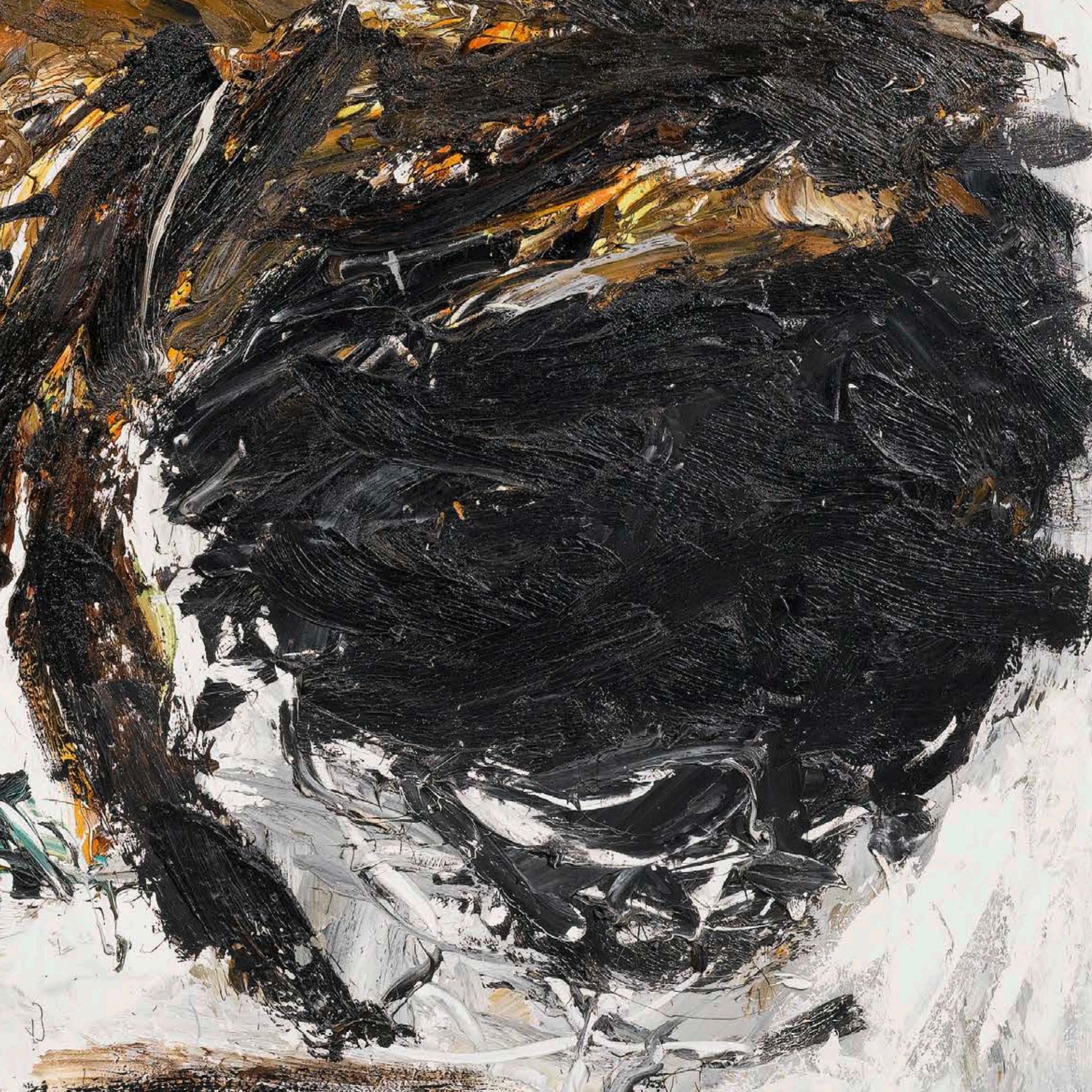
- Janett, Jürg (Hrsg.), Otto Breicha. Fritz Wotruba. Werkverzeichnis Skulpturen, Reliefs, Bühnen- und Architekturmodelle, St.Gallen, 2002, Nr. 168 (mit Abb.).
- Ausst.Kat.: Wotruba, Museum am Ostwall (Hrsg.), Dortmund, 1961, S. 9, Kat.Nr. 10 (mit Abb.).

CHF 15 000.- / 25 000.-  
(€ 12 500.- / 20 830.-)









3409\*

KAREL APPEL 1921 - 2006

Paysage noir. 1960.

Öl auf Leinwand. Unten links signiert und datiert: Appel 1960.  
Verso auf Keilrahmen betitelt und datiert: paysage noir 1960.  
130 x 195 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde von der Karel Appel Foundation bestätigt, Amsterdam, 18. Januar 2012.

Provenienz:

- Galerie Charles Lienhard, Zürich.
- Privatbesitz Schweiz.

1921 wird Karel Appel als Sohn eines Frisörs geboren und bringt seine Jugend im Arbeiterviertel Amsterdams. Auf Wunsch des Vaters erlernt er zunächst den Frisörberuf, bis er sich 1940 entscheidet Kunst an der Rijksakademie van beeldende kunsten in Amsterdam zu studieren und drei Jahre später dort seinen Abschluss macht. Weitere drei Jahre später findet seine erste Einzelausstellung im Beerenhuis in Groningen statt, und er nimmt an der Ausstellung Jonge Schilders im Stedelijk Museum in Amsterdam teil. 1948 gründet er zunächst mit Corneille und Constant die Nederlands Experimentele Groep, die dann im selben Jahr in der neu gegründeten Künstlergruppe CoBrA aufgeht. Zu dieser Zeit ist Karel Appel stark von Picasso, Matisse und Dubuffet beeinflusst, aber auch die Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges prägen sein Weltbild und das der CoBrA. Das Entsetzen über die Greuelthaten und die Auswirkungen des Krieges lassen sie zu der Überzeugung kommen, mit der bisherigen Weltanschauung brechen zu müssen. 1950 zieht er nach Paris. Mit der Teilnahme und der Auszeichnung mit dem

Grossen Preis der Malerei der Biennale in Sao Paulo 1953 kommt sein internationaler Durchbruch. Im Jahr darauf erhält er auf der Biennale in Venedig den UNESCO Preis und Martha Jackson organisiert seine erste Einzelausstellung in den Staaten. Nach seinem in vieler Augen skandalösem Wandgemälde für das Restaurant des Rathauses von Amsterdam 1949 erhält er 1956 vom Stedelijk Museum den Auftrag für ein Wandgemälde, und 1959 folgt eine weitere Anfrage für ein Wandgemälde im UNESCO-Gebäude in Paris. 1957 reist Appel erstmals nach Amerika und Mexiko. Als jüngster Künstler in der Geschichte wird er 1960 mit dem ersten Preis der Guggenheim International Exhibition ausgezeichnet. Er nimmt an der 2. & 3. Documenta in Kassel teil. 1964 kauft er bei Auxerre das Schloss Molesmes, wo er sich überwiegend der Arbeit an grossen polychromen Reliefs und freistehenden Figuren aus Holz und Polyester widmet. Immer wieder arbeitet Karel Appel mit anderen Künstlern, Musikern und Dichtern zusammen, um seine Kunst mit anderen Künsten zu verbinden. Er bereist Südamerika, Mexiko, Indien, Nepal, Indonesien, Japan und China. 1984 erhält er den Grand Prix du Salon beim XXIX. Salon de Montrouge in Paris. Ende der 1980er Jahre hat er Ateliers in New York, Connecticut, Monaco und in der Toskana und pendelt zwischen Europa und den Staaten. 1999 gründet Appel die Karel Appel Foundation und überträgt sämtliche Rechte an seinem gesamten Oeuvre an sie. Zum Ende seines Lebens hin hält er sich oft in Zürich auf, wo er am 3. Mai 2006 stirbt.

Den Einfluss der Art Brut eines Jean Dubuffet erkennt man schon sehr früh in Appels Werk. Seine Bildsprache zeichnet sich durch primitivistisch angelegte Figuren aus, durch einen pastosen Farbauftrag und leuchtende Farben. Zum Ende der 1950er Jahre wendet er sich jedoch zunehmend dem Informel zu und verdrängt Figuratives durch starke Gestik, wodurch er seine geforderte Spontanität wirkungsvoll umsetzt. Dieser Phase ist auch das vorliegende, grossformatige Werk zuzuordnen. Durch den Titel erfährt der Betrachter, dass es sich um eine Landschaft bei Nacht handelt. Die Farben in der linken Bildhälfte lassen Assoziationen zu einer Landschaft zu. Dominiert wird das Werk jedoch durch die schwarzen Flächen, die sich mit expressivem Gestus von rechts nach links zu bewegen scheinen. Die durchschimmernden Farben deuten die abstrahierte Landschaft an, über die sich aber die Nacht legt. Appel wendet sich in diesem Werk ganz vom Figurativen ab und erzeugt durch seine pastosen und dynamisch aufgetragenen Farbfelder eine abstrakte Landschaft, die er effektiv vor dem Auge des Betrachters zum Leben erweckt.

CHF 140 000.- / 240 000.-  
(€ 116 670.- / 200 000.-)





3410\*

ASGER JORN 1914 - 1973

Ohne Titel.

Aquarell und Gouache auf Karton. Unten rechts monogrammiert und mit dem Nachlassstempel: A.J. „Asger Jorn Colombes“.

Verso mit einer Widmung: zum 2. September 1989 Für Henning Ege von Jorn.

32 x 24 cm.

Die Authentizität der Arbeit wurde von dem Museum Jorn, Sikeborg, bestätigt. Es ist dort im Archiv der Arbeiten auf Papier registriert.

CHF 4 000.- / 6 000.-  
(€ 3 330.- / 5 000.-)



3411\*

ASGER JORN 1914 - 1973

Ohne Titel. 1970-71.

Gouache und Aquarell auf Papier. Verso mit dem Nachlassstempel: „Asger Jorn Colombes“, zudem mit einer Widmung: Weihnachten 1995, Für Henning & Fatima - not for sale- von Jorn.

32 x 23,5 cm.

Die Authentizität der Arbeit wurde von dem Museum Jorn, Sikeborg, bestätigt. Es ist dort im Archiv der Arbeiten auf Papier registriert.

CHF 4 000.- / 6 000.-  
(€ 3 330.- / 5 000.-)

3412

MARK TOBEY 1890 - 1976

Aequinoctium. 1970.

Mischtechnik auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert: Tobey 1970.

68,5 x 24 cm.

Provenienz:

- Galerie Beyeler, Basel 1990.

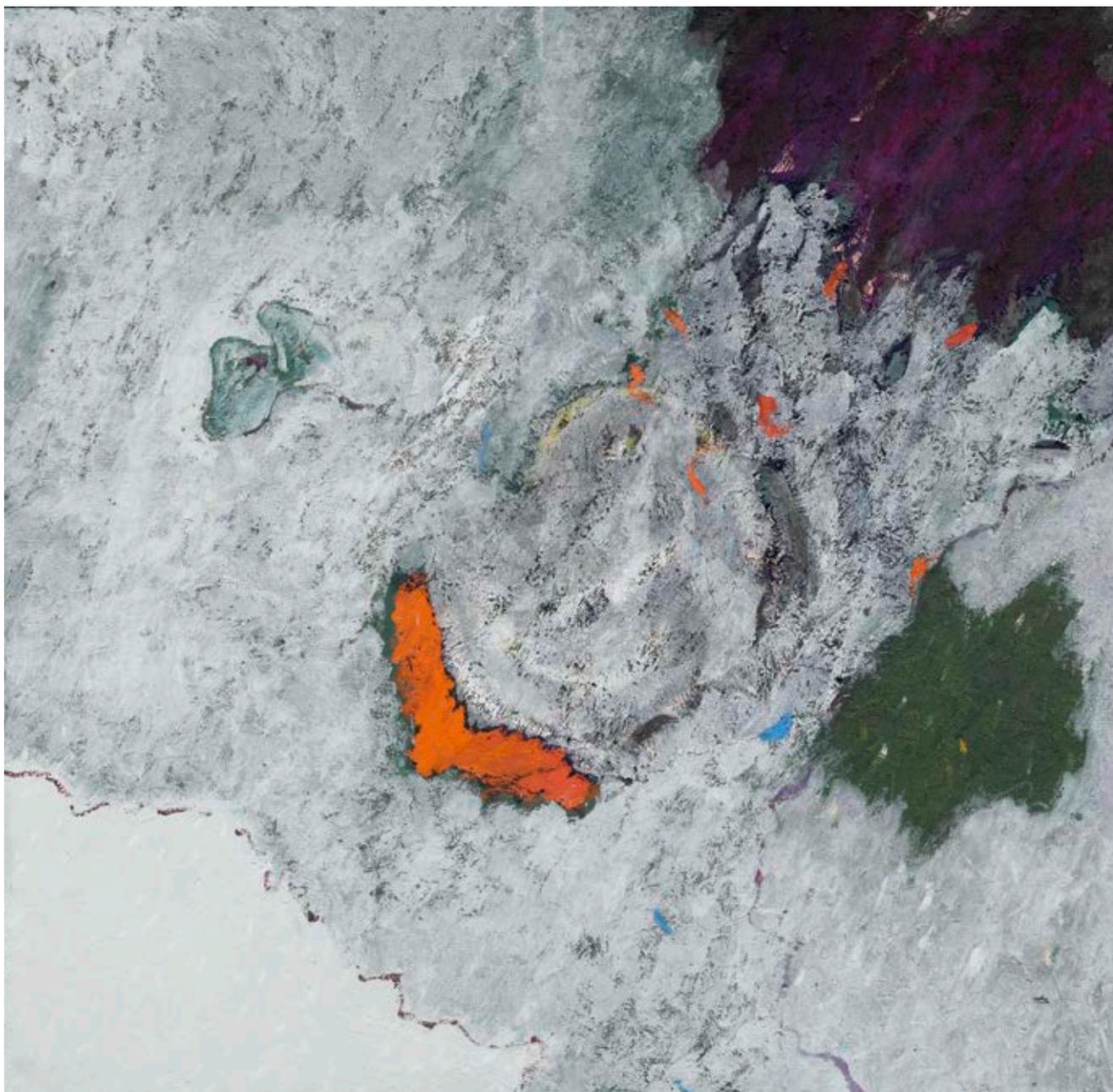
- Privatsammlung Schweiz.

Ausstellung: Basel 1990/91: Galerie Beyeler, Tobey - a centennial exhibition, November 1990 - Januar 1991, Basel, Kat.Nr. 73.

CHF 30 000.- / 40 000.-

(€ 25 000.- / 33 330.-)





3413

PIERPAOLO CALZOLARI 1943

Ohne Titel. 1981.

Eitempera auf Holz. Verso bezeichnet:  
Tecnica mista 160 x 165 cm.  
160 x 165 cm.

Provenienz:

- Galerie Knoedler, Zürich.
- Privatsammlung Schweiz, bei obiger Galerie 1982 erworben.

CHF 20 000.- / 30 000.-  
(€ 16 670.- / 25 000.-)

3414

SERGE POLIAKOFF 1900 - 1969

Composition Bleu, Gris et Vert. 1959.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert: Serge Poliakoff.  
73 x 92 cm.

Die Authentizität der Arbeit wurde von Alexis Poliakoff bestätigt,  
Paris, 23. Februar 1995. Das Werk ist in den Archives Serge Polia-  
koff unter der Nummer 959023 registriert.

Provenienz: Europäische Privatsammlung.

CHF 90 000.- / 120 000.-  
(€ 75 000.- / 100 000.-)





3415

FRITZ WINTER 1905 - 1976

Ohne Titel. 1964.

Mischtechnik auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert: fwinter 64.  
49,5 x 70 cm.

Provenienz:

- Galerie Utermann, Dortmund (verso mit Etikett).
- Privatsammlung Schweiz.

CHF 15 000.- / 25 000.-  
(€ 12 500.- / 20 830.-)

3416\*

FRITZ WINTER 1905 - 1976

Grüner Kreis. 1968.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert und datiert:  
fwinter 68, zudem verso auf der Leinwand betitelt, signiert, da-  
tiert und bezeichnet:  
Grüner Kreis fwinter 68. 90 x 80 cm.

Die Authentizität der Arbeit wurde von Dr. Gabriele Lohberg  
bestätigt, Trier 20. Juni 2012. Das Werk ist im Fritz-Winter-  
Haus-Archiv, Ahlen, registriert.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

CHF 30 000.- / 40 000.-  
(€ 25 000.- / 33 330.-)





Serge Poliakoff, Gordes, 1952©Willy Ronis

3417\*

SERGE POLIAKOFF 1900 - 1969

Composition abstraite 62-17. 1962.

Öl auf Leinwand. Unten mittig signiert: Serge Poliakoff. Zudem verso auf Leinwand signiert: Serge Poliakoff.  
73 x 60 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde von Alexis Poliakoff bestätigt, Paris, es ist dort in den Archives Serge Poliakoff unter der Nummer 962030 registriert.

Provenienz:

- Galerie Erval, Paris.
- Privatsammlung Frankreich.

Ausstellung:

- London 1963: Whitechapel Gallery. Serge Poliakoff, 17.04 - 19.05.1963, Kat.Nr. 68.
- L'Isle-sur-la-Sorgue 1986: Campredon Art et Culture. Serge Poliakoff. 4. Juli - 12. Oktober 1986, Nr. 22.

Literatur: Poliakoff, Alexis. Catalogue Raisonné de l'œuvre de Serge Poliakoff, Bd. III 1959-1962, München, Kat.Nr. 62-17 (mit Farbabb. S.290).

Serge Poliakoff, russisch-französischer Künstler, der sich 1923 in Paris niederlässt und sich vorerst als Musiker (klassischer Gitarrist) einen Namen macht, kommt durch seine Freundschaft mit Wassily Kandinsky und später mit dem Ehepaar Sonia und Robert Delaunay zu seiner eigenen Formen- und Bildsprache. In seinem Werk ist die Farbigkeit von Anfang an losgelöst von einer darstellenden (repräsentativen) Funktion - Farbe steht, wie etwa beim Orphismus der Delaunays, für Dynamik und Emotionalität. Nach ersten Studien in Paris (ab 1927), geht Poliakoff für 2 Jahre an die Slade School of Art in London und

kehrt 1937 nach Paris zurück. Gleich danach findet er seine unverkennbare Kompositionstechnik. Es entstehen bald die für ihn typischen Farb-Flächenbilder, seine „Farbakkorde“. Der gelernte Musiker kennt dieses Prinzip von der musikalischen Kompositionslehre her: So wie in der „Polyphonie“ die Mehrstimmigkeit einer Komposition durch nebeneinanderliegende, selbstständige Stimmen bestimmt wird, ordnen sich in der „Homophonie“ die Begleitakkorde einer Hauptstimme unter. Poliakoff kennt in seinem malerischen Werk beide Prinzipien. In den frühen 50er-Jahren entstehen erste rein monochrome Werke, mit Farbfeldern, die Nuancen einer einzelnen Farbe verdichten. Gleichzeitig experimentiert er aber auch mit dem Nebeneinander vieler unterschiedlicher, sich abgrenzenden Farbfelder, einer sinnlichen, fast wilden Chromatik. Im vorliegenden Werk „Composition abstraite 62-17“, werden beide oben beschriebenen Kompositionstechniken nebeneinandergestellt. Der Dialog zweier Farben ist das vordergründig sichtbare Prinzip dieses Werkes. Das teilweise monochrom gehaltene Rot liegt im Dialog mit dem wolkig verspielten Dunkelblau des ergänzenden Farbfeldes. Die Berührungsgrenzen der beiden Farben sind, wie oft bei Poliakoff, streng trennend. Es ist nicht übertrieben, Poliakoff als einen Künstler zu bezeichnen, der mit Farben reine, abstrakte „Musik“ macht. 1959 und 1964 wird Poliakoff an die „documenta“ 2 und 3 nach Kassel eingeladen. 1965 gewinnt er den Hauptpreis an der Biennale in Tokio. Er stirbt 1969 in Paris.

CHF 220 000.- / 280 000.-  
(€ 183 330.- / 233 330.-)



3418\*

---

GOTTHARD GRAUBNER 1930 - 2013

Ohne Titel. 1963.

Mischtechnik auf Leinwand. Verso auf der Leinwand signiert und datiert: Gotthard Graubner 1963.

24 x 18 cm.

CHF 5 000.- / 7 000.-

(€ 4 170.- / 5 830.-)

3419\*

---

JEAN FAUTRIER 1898 - 1964

Ohne Titel. Um 1960.

Gouache auf Papier, auf Leinwand aufgelegt.

Unten rechts signiert: fautrier.

32 x 50 cm.

Die Authentizität der Arbeit wurde mündlich vom Comité Fautrier bestätigt.

CHF 7 000.- / 9 000.-

(€ 5 830.- / 7 500.-)

3420

---

SERGE POLIAKOFF 1900 - 1969

Rose 56-135. 1956.

Gouache auf Papier, auf Karton.

Unten rechts signiert: Serge Poliakoff.

60,5 x 45 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde von Alexis Poliakoff bestätigt, Paris. Es ist dort in den Archives Serge Poliakoff unter der Nummer 856028 registriert.

Provenienz:

- Sammlung Zorlu d'Orlandi, Rom.

- Privatsammlung Schweiz.

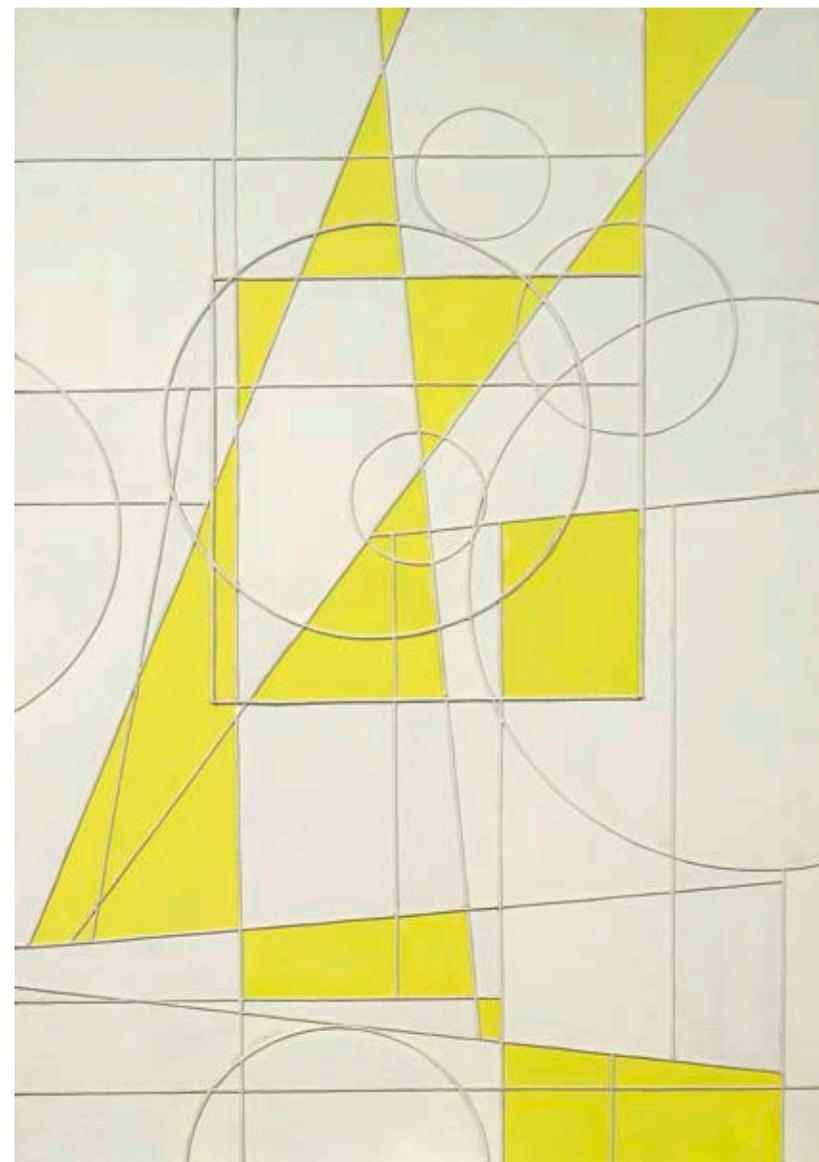
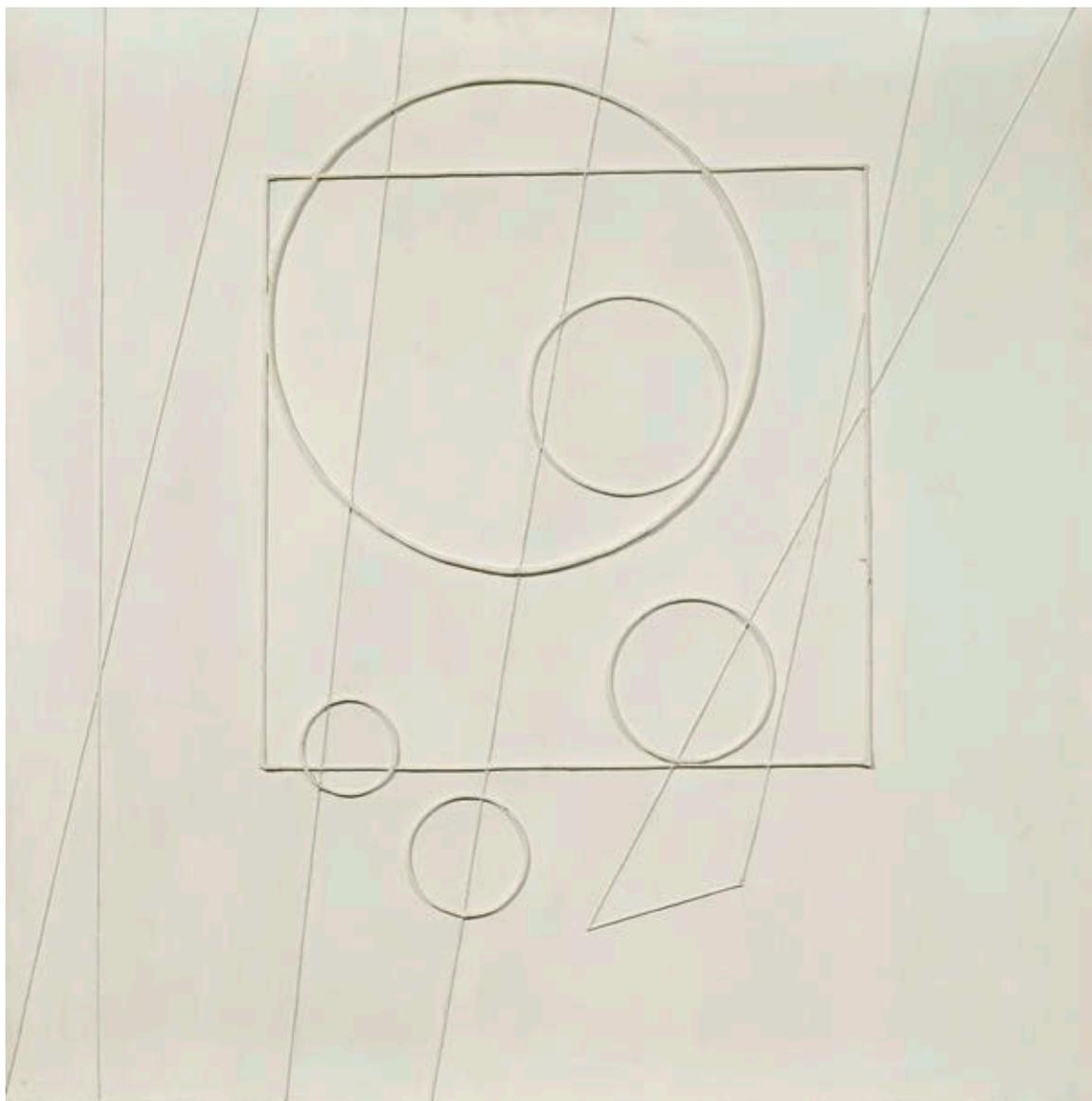
Literatur: Poliakoff, Alexis. Catalogue Raisonné de l'œuvre de Serge Poliakoff, Bd. II 1955-1958, München, Kat.Nr. 56-135 (mit Farbabb. S.165).

CHF 30 000.- / 50 000.-

(€ 25 000.- / 41 670.-)







3421

LEO LEUPPI 1893 - 1972

Filetage sur blanc. VI. 1963.

Öl auf Leinwand.

Verso auf der Leinwand signiert und datiert: Leo Leuppi 63.  
77 x 77 cm.

CHF 2 000.- / 3 000.-  
(€ 1 670.- / 2 500.-)

3422

LEO LEUPPI 1893 - 1972

Filetage jaunatre. IV. 1963.

Öl auf Leinwand. Verso auf Leinwand signiert und datiert:

Leo Leuppi 1963 IV.  
112 x 77 cm.

CHF 2 000.- / 3 000.-  
(€ 1 670.- / 2 500.-)

3423\*

GIANFRANCO BARUCHELLO 1924

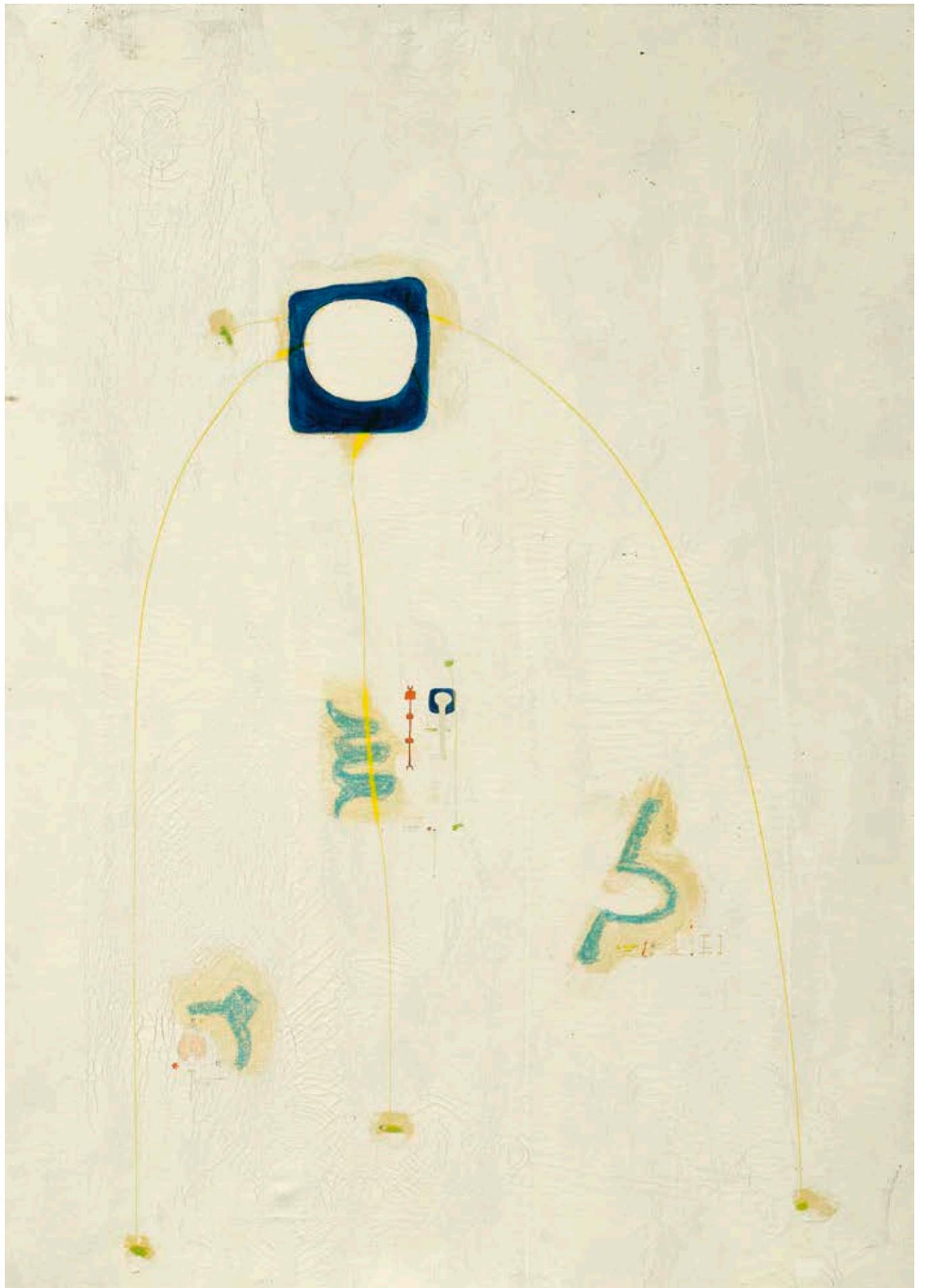
Cordiali Saluti dell'Entropia - Errore. 1963.

Öl auf Leinwand. Verso betitelt, signiert und datiert.  
98 x 70 cm.

Provenienz:

- Cordier & Ekstrom, New York (verso mit Etikett).
- Privatsammlung USA.
- Privatsammlung Deutschland.

CHF 8 000.- / 12 000.-  
(€ 6 670.- / 10 000.-)



3424\*

---

KARL FRED DAHMEN 1917 - 1981

Ohne Titel (Furchenbild). 1979.

Mischtechnik auf Leinwand.

Verso signiert und datiert: Dahmen 1979.

78 x 58,5 cm.

Literatur: Weber, Thomas. K. F. Dahmen. Werkverzeichnis  
Bd. II, 1966-1981, Köln 2003, Nr. 014.79 - B 0569, S. 398 (mit  
Farbabb.).

CHF 3 000.- / 5 000.-

(€ 2 500.- / 4 170.-)

3425\*

---

ROMAN OPALKA 1931 - 2011

Detail 4045225-4047928. 1965.

Tusche auf Papier.

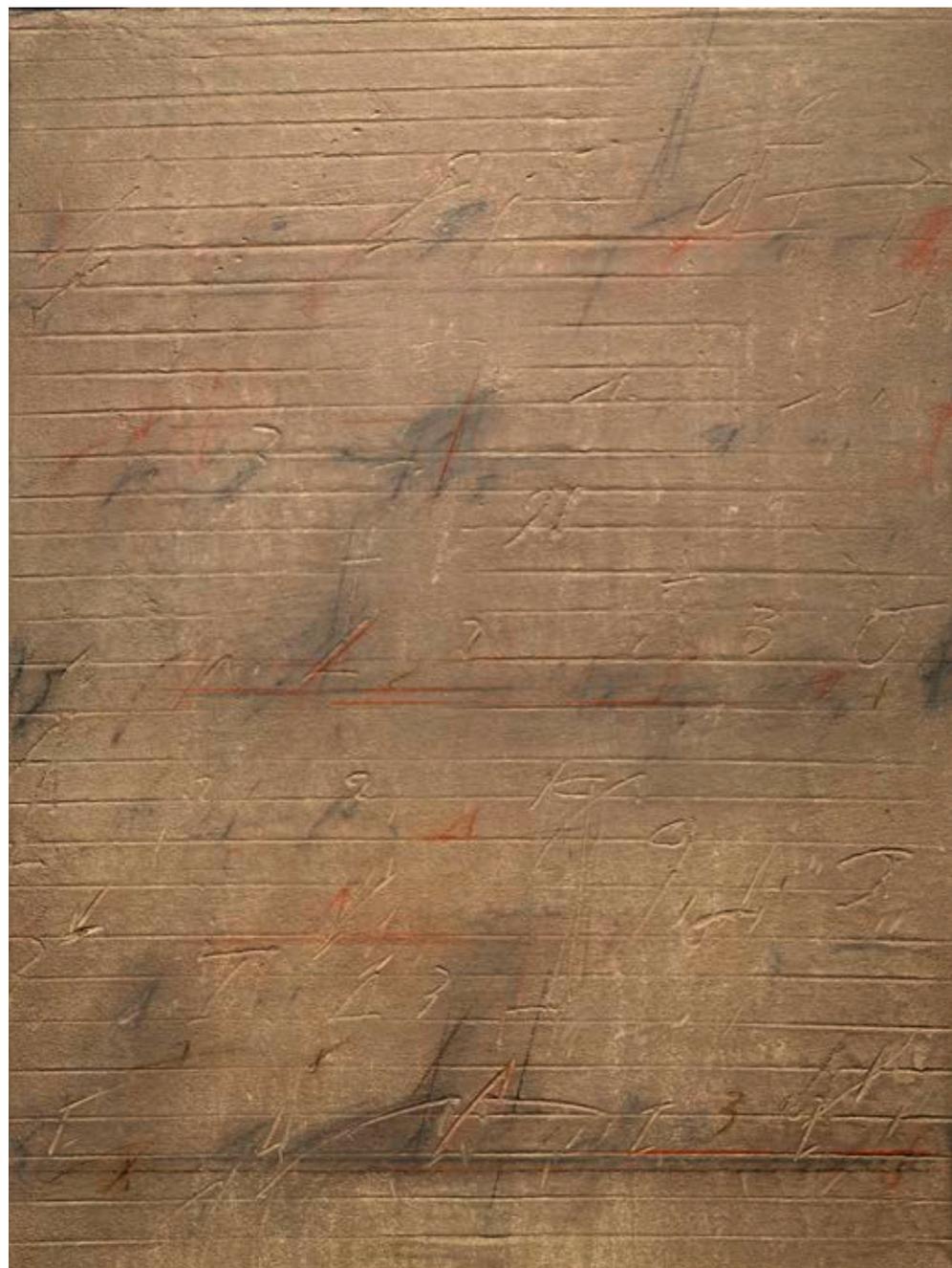
Verso signiert und datiert: opalka 1965/ 1 - ∞.

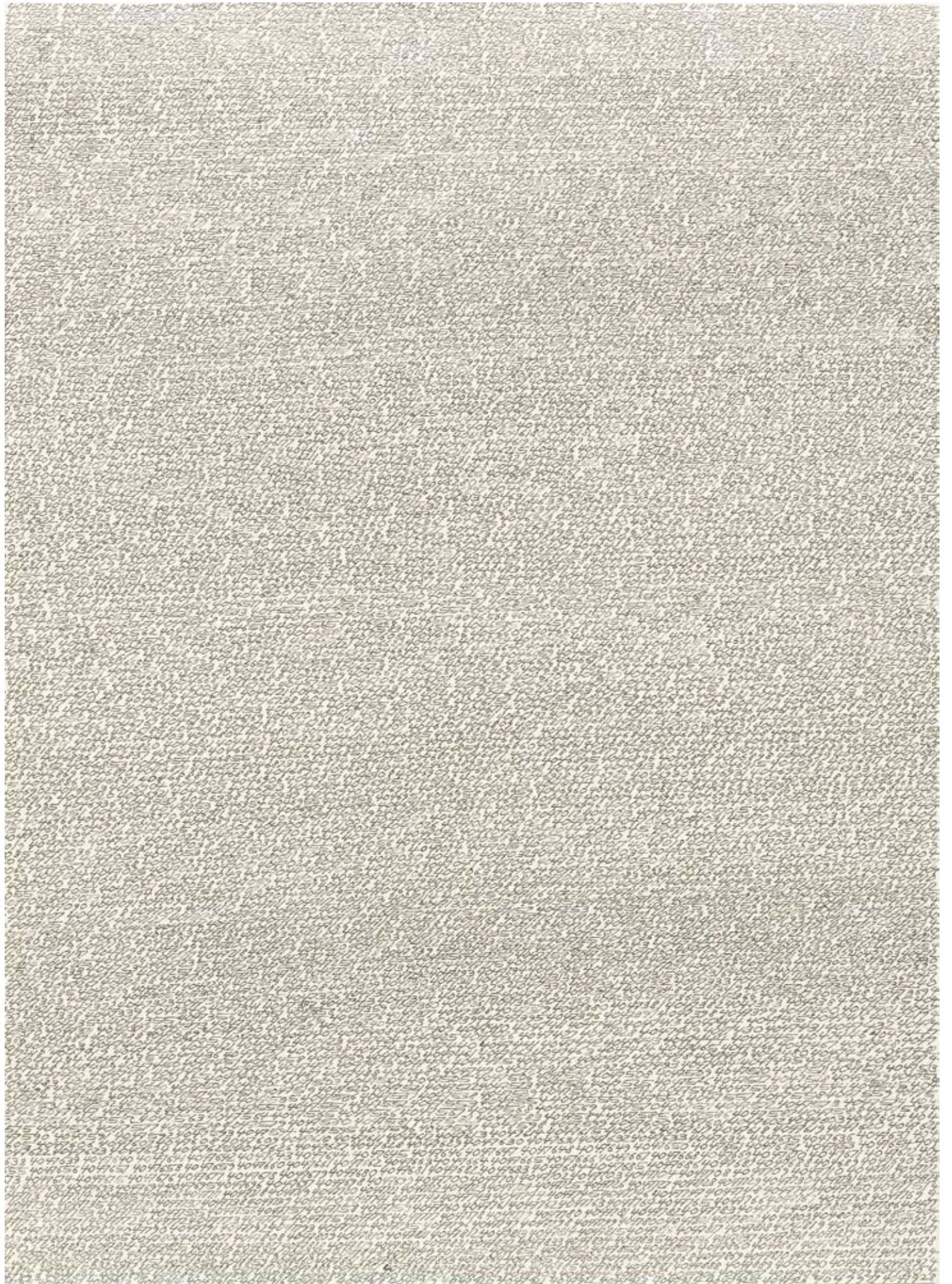
32,5 x 24 cm.

Provenienz: Sammlung Bernard Lamarde-Vadel, Frankreich.

CHF 48 000.- / 58 000.-

(€ 40 000.- / 48 330.-)





3426\*

MICHELANGELO PISTOLETTO 1933

Rosa e Enzo. 1983.

Serigraphie auf glänzendem, poliertem Stahl. Verso signiert, datiert, betitelt und bezeichnet: Michelangelo Pistoletto 1983 Napoli-Torino, ritratto di Rosa e Enzo. 110 x 120 cm.

Provenienz: Europäische Privatsammlung, direkt vom Künstler erworben.

Die „Quadri Specchianti“ (Spiegelbilder) von Michelangelo Pistoletto wecken Erstaunen, Verwunderung und Neugierde beim Betrachten. Fast erschrecken wir uns, sehen wir uns doch plötzlich selbst in dem Kunstwerk. Unser Spiegelbild und der Raum, der uns umgibt, werden für einen kurzen Moment Teil des Kunstwerkes, wir stehen plötzlich neben oder hinter den beiden sitzenden Personen. Auch der Raum, der sich hinter den Figuren öffnet und eine Tiefe und Weite entstehen lässt, befindet sich nicht auf oder in dem Kunstwerk, sondern ist der Raum hinter dem Betrachter. Ein Ziel des Künstlers ist es, in seinen Werken die Grenze zwischen der Welt und dem Kunstwerk aufzuheben. Dies gelingt ihm durch die Spiegelung, die die äussere Wirklichkeit in die Wirklichkeit des Bildes miteinbezieht. Ein weiteres Ziel, welches Pistoletto in seinen „Quadri Specchianti“ verfolgt, ist die Darstellung von Dynamik. Obwohl seine Werke statisch an der Wand hängen, entsteht durch die Bewegung des Betrachters in dem Raum vor dem Bild, der dann zu dem Raum im Bild wird, eine Dynamik, eine teilweise verwirrende Dynamik zwischen realem und fiktivem Raum.

Michelangelo Pistoletto wird 1933 in Biella in Norditalien geboren. Seine erste künstlerische Ausbildung erhält er von seinem Vater, der selbst Maler und Restaurator ist. Später studiert er an der Kunstschule bei Armando Testa. Er beginnt Selbstporträts zu malen, experimentiert sehr lange mit diesem Sujet und steht dabei unter starkem Einfluss von Francis Bacon, dessen Werke er 1958 bei einer Ausstellung in der Galleria Galatea in Turin sieht. Pistolettos Porträts sollen jedoch nicht in sich gekehrt sein und diese grausame, aggressive Ausstrahlung der Baconporträts haben, sondern er versucht vielmehr den Betrachter in sein Werk mit einzubeziehen. Er möchte einen Dialog zwischen Gemälde und Betrachter entstehen lassen. So malt er seine Porträts immer in Lebensgrösse, und die Figuren

stehen nicht in der Tiefe des Gemäldes, sondern eher am Rand im Vordergrund, so als würden sie gleich aus dem Werk heraustreten, um mit dem Betrachter Kontakt aufzunehmen. Als Hintergrund wählt er meist eine monochrome, glänzende Farbe, so dass der Betrachter durch nichts von der Figur ablenkt wird. Die erste Ausstellung mit seinen Porträts findet 1960 in Turin statt. Aus diesen Porträtdarstellungen entwickelt er dann ab 1962 seine charakteristischen „Spiegelbilder“.

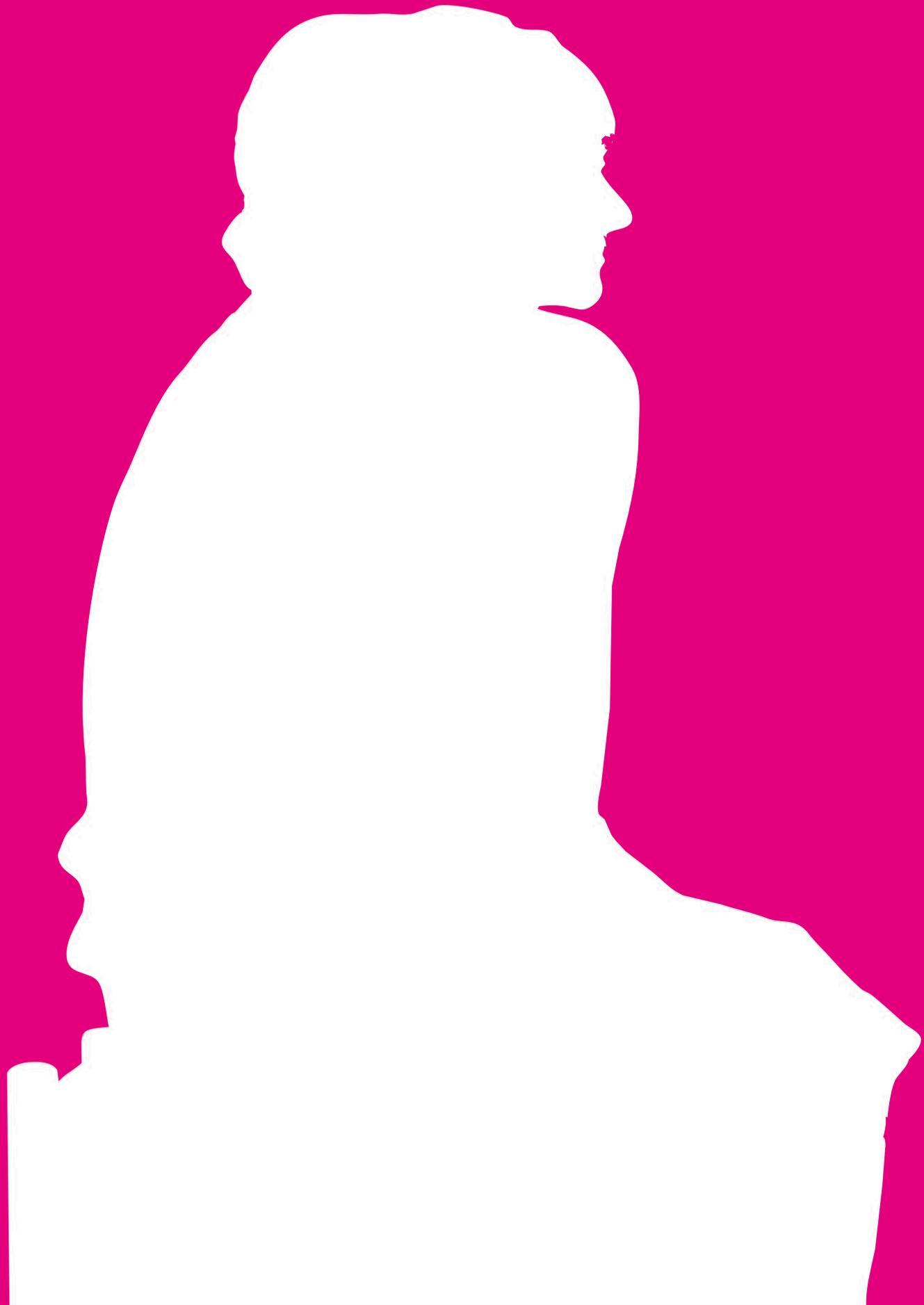
Erst variiert er nur die Hintergründe der Gemälde, dann aber geht er dazu über, die darzustellenden Personen als lebensgrosse Reproduktionen von Fotos auf einen glänzenden Untergrund zu übertragen. Durch die fotografische Reproduktion der Figuren erreicht er einen viel höheren Grad an Realismus in seinen Werken, und der Dialog zwischen Werk und Betrachter stellt sich viel schneller und leichter her, als bei einem Gemälde. Die Interaktion von Betrachter und Kunstwerk entsteht bei seinen „Spiegelbildern“ nicht mehr wie vorher bei den Gemälden durch den Blickkontakt des Dargestellten, sondern durch das Einbeziehen des Betrachters in das Kunstwerk, durch dessen Spiegelung neben realistisch erscheinenden, lebensgrossen Menschen.

Mit diesen „Spiegelbildern“ erreicht der Künstler sofort internationale Aufmerksamkeit und Berühmtheit, er hat zahlreiche Einzelausstellungen in Europa (Paris 1964, Brüssel 1967) und in den USA (Minneapolis 1966). Doch nicht nur die Gegensätze von Statik/Dynamik, Oberfläche/Perspektive, absolut/relativ sind für das Verständnis der „Spiegelbilder“ von Pistoletto ausschlaggebend, er selber sagt, dass man seine Bilder nur verstehen kann, wenn man die vierte Dimension, die „Zeit“, berücksichtigt: „I believe that the term „time“ is fundamental to the understanding of my work“ (M.Pistoletto in: AusstKat.: Continuum. Pistoletto, Division and Multiplication of the Mirror, New York, Rom, 1988, S. 31). Traditionelle Gemälde oder Zeichnungen sind zweidimensional, sie werden an einem bestimmten Zeitpunkt

erstellt und bleiben so wie sie sind, sie haben keinen Bezug zur aktuellen Zeit. Pistolettos Werke sind nicht nur dreidimensional, sondern nach seiner Auffassung vierdimensional - die vierte Dimension ist die „Zeit“. Die Figuren auf den Spiegelbildern sind, wenn wir sie allein betrachten, mit einem zweidimensionalen Gemälde oder einer Zeichnung vergleichbar, da das Foto zu einem bestimmten historischen Moment aufgenommen wurde. Aber in seinen „Spiegelbildern“ koexistieren diese Darstellungen mit dem aktuellen Moment der Betrachtung. Es ist die Aufgabe des Betrachters, die Bilder lebendig werden zu lassen, sich selbst zu sehen, in Frage zu stellen und den Dialog mit dem Kunstwerk zu suchen.

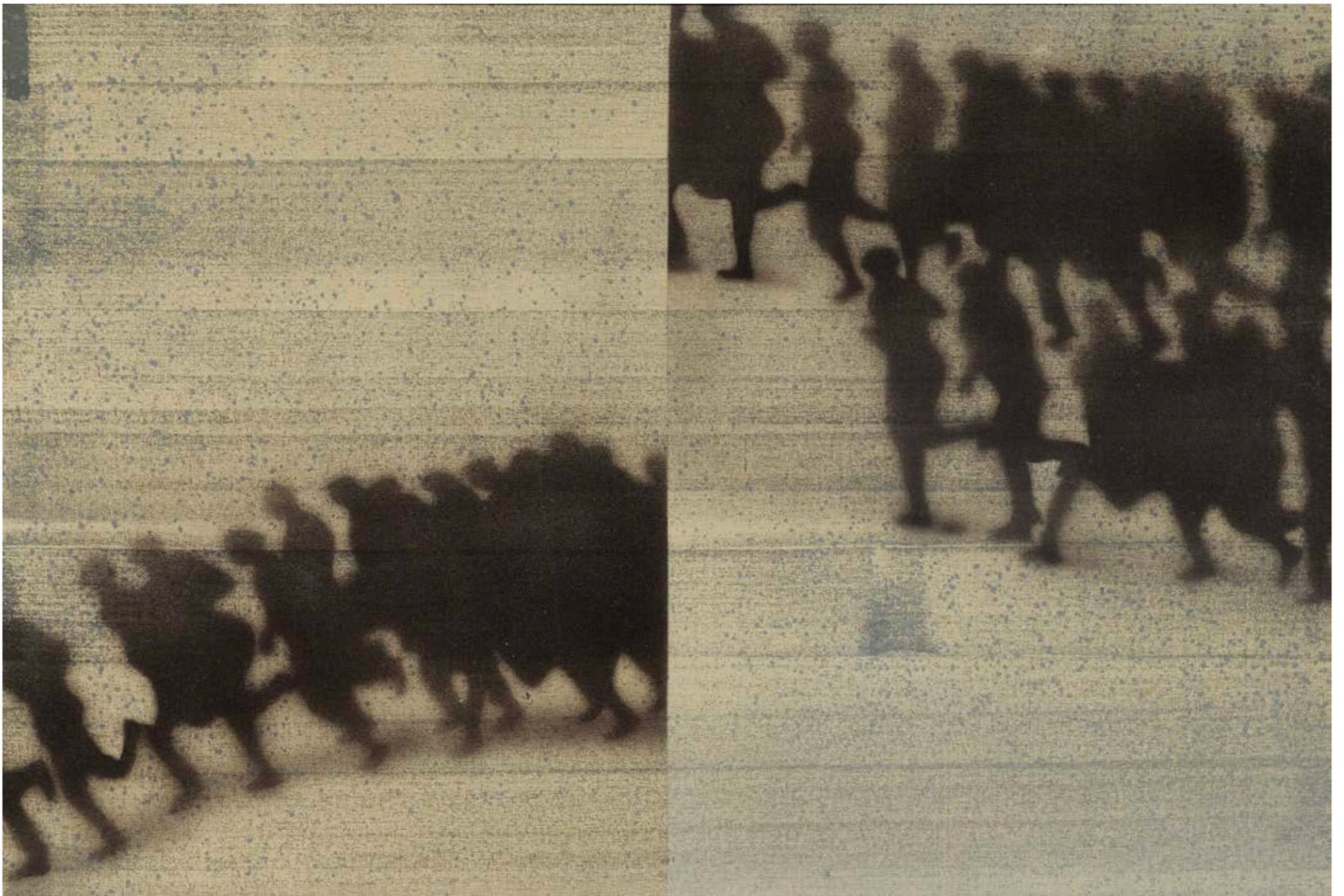
Das vorliegende Werk entsteht 1984, die wiedergegebenen Figuren, ein im Profil sitzendes Paar schaut nach rechts. Alle Aspekte, die dem Künstler Pistoletto wichtig sind, sind auch in diesem Werk vereint. Der Betrachter tritt mit den wiedergegebenen Figuren in Kontakt. Durch die Betrachtung des Werkes sieht er sich und die Figuren neben oder hintereinander. Doch treten die Figuren nicht direkt mit dem Betrachter in Kontakt, sie schauen nach rechts. Wir, als Betrachter, würden die Welt gern sehen, die dieses Paar sieht, doch wir sind nicht in der Lage, die Realität für die Fiktion im Bild zu verlassen. Dennoch ist der Betrachter dazu verleitet, sich das vorzustellen und wird durch den realen Raum, der sich im Hintergrund des Bildes spiegelt, zu Vermutungen angeregt. So erreicht Pistoletto auf einmalige Weise den Dialog zwischen Kunstwerk und Betrachter, ohne die Distanz zwischen Wirklichkeit und Kunstwerk aufzugeben. Es ist ein Kunstwerk in der Welt und die Welt in einem Kunstwerk.

CHF 150 000.- / 250 000.-  
(€ 125 000.- / 208 330.-)









3428\*

JUAN GENOVÉS 1930

Las Fugas. 1972.

Öl auf Leinwand. Verso auf der Leinwand signiert, betitelt und datiert: Genoves, LAS FUGAS, MADRID 1972.  
62 x 92 cm.

Provenienz: Privatsammlung Kolumbien.

CHF 70 000.- / 90 000.-  
(€ 58 330.- / 75 000.-)

3429\*

TONY CRAGG 1949

Ohne Titel. 2008.

Chromstahl, poliert. Unten am Fuss der Skulptur signiert und datiert: Cragg 2008. Zudem mit dem Giesserstempel versehen: Kayser Düsseldorf. 132 x 67 x 67 cm.

Provenienz: Privatbesitz Schweiz.

„Und so bleiben meine Skulpturen das, was sie sein sollen, nämlich nicht Demonstrationen von ratio, sondern erdachte Wesen, für deren Formgebung ausschliesslich ästhetische Massstäbe entscheidend sind.“ (Tony Cragg in: AusstKat. „Tony Cragg. Signs of Life, Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn 2003, S. 460.)

1949 wird Anthony Cragg in Liverpool geboren. Nach seinem Abitur nimmt er zunächst ein Praktikum in einem biochemischen Forschungsunternehmen an, um sich dann aber der Kunst zuzuwenden. 1966 beginnt er sein Studium der Malerei am Gloucester College of Art and Design und absolviert von 1970 - 1973 einen Undergraduate-Kurs an der Wimbledon School of Art. Im Laufe seines Studiums wendet er sich von der Malerei zunehmend der Skulptur zu und bekommt 1973 einen der begehrten Plätze des Postgraduate-Kurses für Bildhauerei am Royal College of Art in London. Zu dieser Zeit ist er stark beeinflusst von der Minimal Art und der Konzept-Kunst der 1960er/70er Jahre. Er arbeitet mit Alltagsgegenständen, die er in der Natur und auf Deponien findet; er ordnet „kleinteilige Gegenstände oder Fragmente von Gegenständen zu bestimmten übergreifenden Formen an (...) Das Ganze wird zum Fragment und das Fragment wird zum Ganzen - ein ambivalentes zwischen der äusseren Form der Arbeit und ihren einzelnen Bestandteilen, das für das bildhauerische Denken Craggs charakteristisch ist.“ (zit. Gaensheimer, Susanne, in Ausst.Kat. „Anthony Cragg. Material\_Object\_Form, Lenbachhaus München, 1998, S. 129). 1976 übernimmt er für 9 Monate einen Lehrauftrag an der École des Beaux-Arts in Metz. Im darauffolgenden Jahr heiratet er und zieht mit seiner Frau nach Wuppertal. Für zwei Jahre wendet er sich mehr oder weniger von der Kunstwelt ab. Erst zwei Jahre später meldet er sich mit der Arbeit „New Stones, Newton's Tones“ zurück, mit der er konsequent seine Ideen aus den frühen Arbeiten weiterentwickelt. Mit dieser Arbeit, in der er Objekte aus Plastik,

die er gefunden hat, nach der Skala der Spektralfarben ordnet und auslegt, löst er sich von früheren Einflüssen. Er macht das „komplexe Verhältnis von Zivilisation und Umwelt“ (ebenda, S. 130) zu seinem übergeordneten Thema. Mit seiner ersten Ausstellung in der Lisson Gallery in London gelingt Cragg 1979 der künstlerische Durchbruch. Zeitgleich arbeitet er zunächst Teilzeit als Lehrer an der Kunstakademie Düsseldorf und übernimmt bald eine Vollzeitstelle. Sein Einfluss auf die junge Generation von Bildhauern in dieser Zeit ist immens. In den 1980er Jahren nimmt er an zahlreichen internationalen Ausstellungen wie der Documenta 7 & 8 in Kassel und an fünf Biennalen in Venedig teil. Mitte der 80er Jahre vollzieht er nochmals eine Neuausrichtung in seinem Oeuvre, indem er sich den raumgreifenden Bronzeplastiken zuwendet. Zunächst bildet er Alltagsgegenstände in Bronze oder Eisen nach und setzt sich exzessiv mit den verwendeten Materialien und ihren Oberflächen auseinander. 1988 wird Tony Cragg mit dem renommierten Turner Preis ausgezeichnet. Im selben Jahr wird ihm eine Professorenstelle an der Kunstakademie Düsseldorf angeboten. 2001 übernimmt er die Professur für Bildhauerei an der Hochschule der Künste in Berlin. 2009, als Prorektor in Düsseldorf, löst er Markus Lüpertz als Direktor der Kunstakademie ab und wird in diesem Jahr seinen Posten an Rita McBride abgeben. Ebenfalls 2009 wird er in die Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste gewählt, nachdem er 1994 bereits Mitglied der Royal Academy of Arts in London geworden ist und 2002 zum Mitglied der Akademie der Künste berufen wird.

Auf den ersten Blick scheinen wir vor einer hochpolierten, spiegelnden, abstrakten Skulptur zu stehen, die sich schichtweise in einer leichten Wellenform nach oben zieht und dabei fast zu schweben scheint. Gehen wir aber um das Werk herum und wenden unseren Blick einmal ab, um wieder hinzuschauen, sehen wir plötzlich ein Gesicht - abstrahiert, aber immer deutlicher treten die Lippen hervor, die Nase und durch die leicht hervortretende Stirn scheinen uns sogar die Augen deutlich zu

werden. Und dann erkennen wir auch auf der gegenüberliegenden Seite weiter unten ein weiteres Gesicht.

Die hier angebotene Skulptur steht exemplarisch für Craggs Werke seit den 1990er Jahren. Wie schon in seinen frühen Arbeiten der 1970er und 80er Jahre entstehen auch die Skulpturen der 1990er Jahre aus dem Zusammenfügen von Einzelteilen, meistens runden Elementen, die zu einem Gesamtwerk addiert und mit einer sorgfältig ausgeführten Membran überzogen werden. Auch wenn wir die einzelnen Elemente erkennen und benennen können, bringt uns dies nicht weiter - nur als Gesamtes erschliesst sich dem Betrachter das Werk. Wie bei Skulpturen der Antike organisiert auch Tony Cragg seine Werke um eine Achse, die dem Werk eine klare lineare Ausrichtung gibt, aber anders als in der Antike ist diese Achse durch zahlreiche Biegungen bestimmt, und so ist kein eindeutiges Zentrum auszumachen. Das Werk ist geprägt von einer ungewöhnlich hohen Dynamik, und gleichzeitig wirkt es instabil. Es geht Cragg immer um die Auswirkung seiner Werke, um das Verhältnis seiner Werke zu ihrer Umwelt. Susanne Gaensheimer erklärt sein Anliegen so: „Es sind nicht die inneren Qualitäten der Skulpturen, wie ihre Tektonik oder Organisation, noch die immanenten Eigenschaften des verwendeten Materials, wie seine Dichte oder Struktur, sondern die sorgfältig bearbeiteten Oberflächen, über die sich die Skulpturen Craggs vermitteln.“ (ebenda, S. 131). Unsere visuelle Auffassungsgabe bzw. unser Sehvermögen ist gefordert. Wir sollen die Skulpturen nicht anfassen, um sie durch eine haptische Erfahrung zu verstehen, sondern wir müssen mit einem distanzierteren Blick unsere Position, die Skulptur und die Umgebung erfassen - dann erschliesst sich uns die Besonderheit dieser Arbeit.

CHF 250 000.- / 350 000.-  
(€ 208 330.- / 291 670.-)



3430\*

ANDY WARHOL 1928 - 1987

Campbell's Soup Can. 1975.

Filzstiftzeichnung auf Papier, Buchseite.

Unten signiert und datiert: Andy Warhol 1975.

21 x 16 cm.

Provenienz: Sammlung Gayle Carpenter, Boston.

CHF 5 000.- / 8 000.-

(€ 4 170.- / 6 670.-)

3431\*

TONY CRAGG 1949

Grounded Landscape, Installation. 1990.

Glas und Granit.

Auf dem Granitsockel signiert und datiert: Cragg 90.

Mit dem Sockel 102 x 71 x 36 cm.

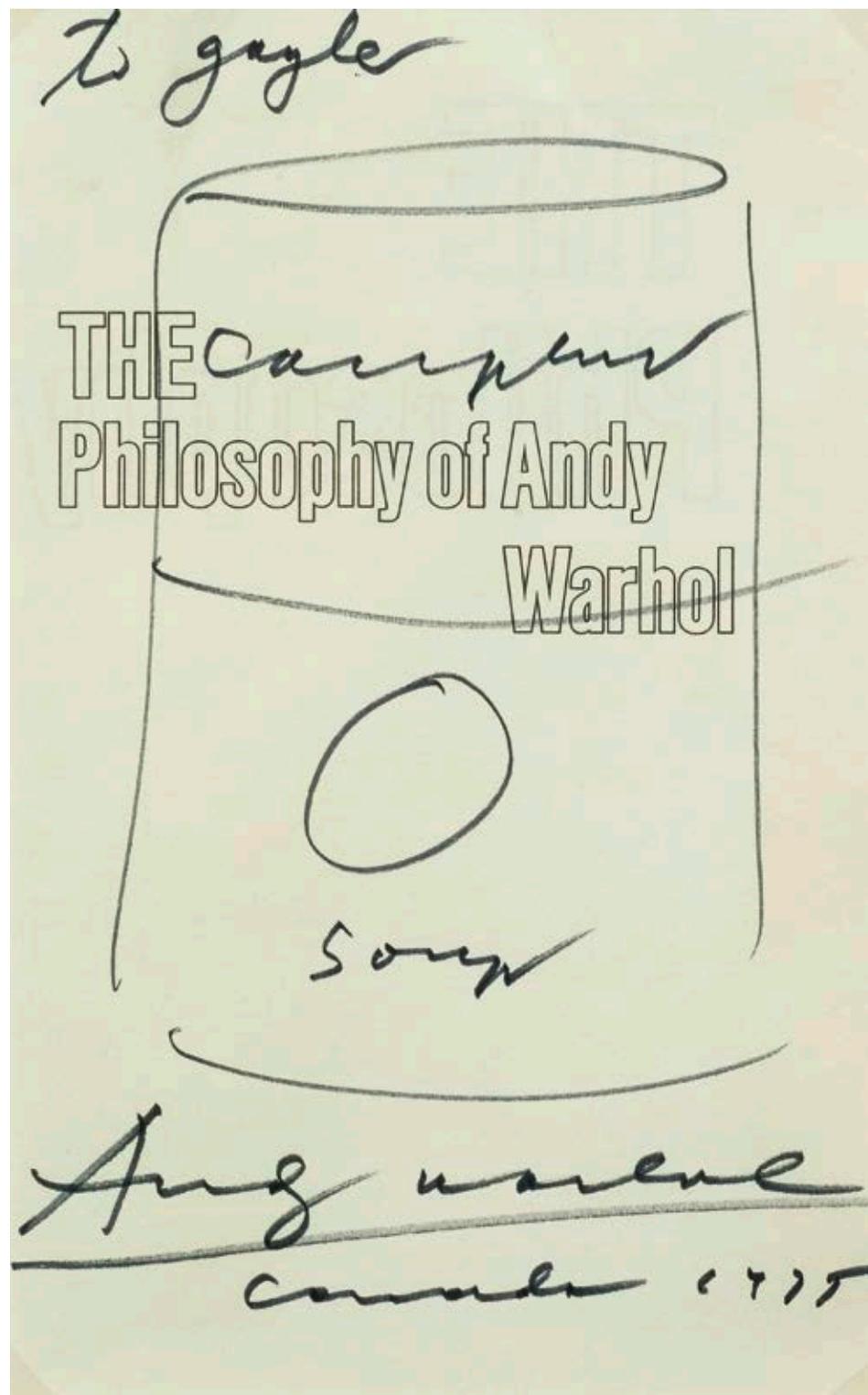
Provenienz:

- Privatsammlung Meerbusch, Deutschland.

- Privatsammlung Deutschland.

CHF 20 000.- / 30 000.-

(€ 16 670.- / 25 000.-)







3432\*

LYNN CHADWICK 1914 - 2003

Figure in the Wind III. 1980.

Aquarell über Tusche auf Papier.  
Unten rechts signiert und datiert: Chadwick 80.  
35 x 50 cm.

Provenienz: Tony Reichardt Collection, London.

CHF 3 500.- / 4 500.-  
(€ 2 920.- / 3 750.-)

3433\*

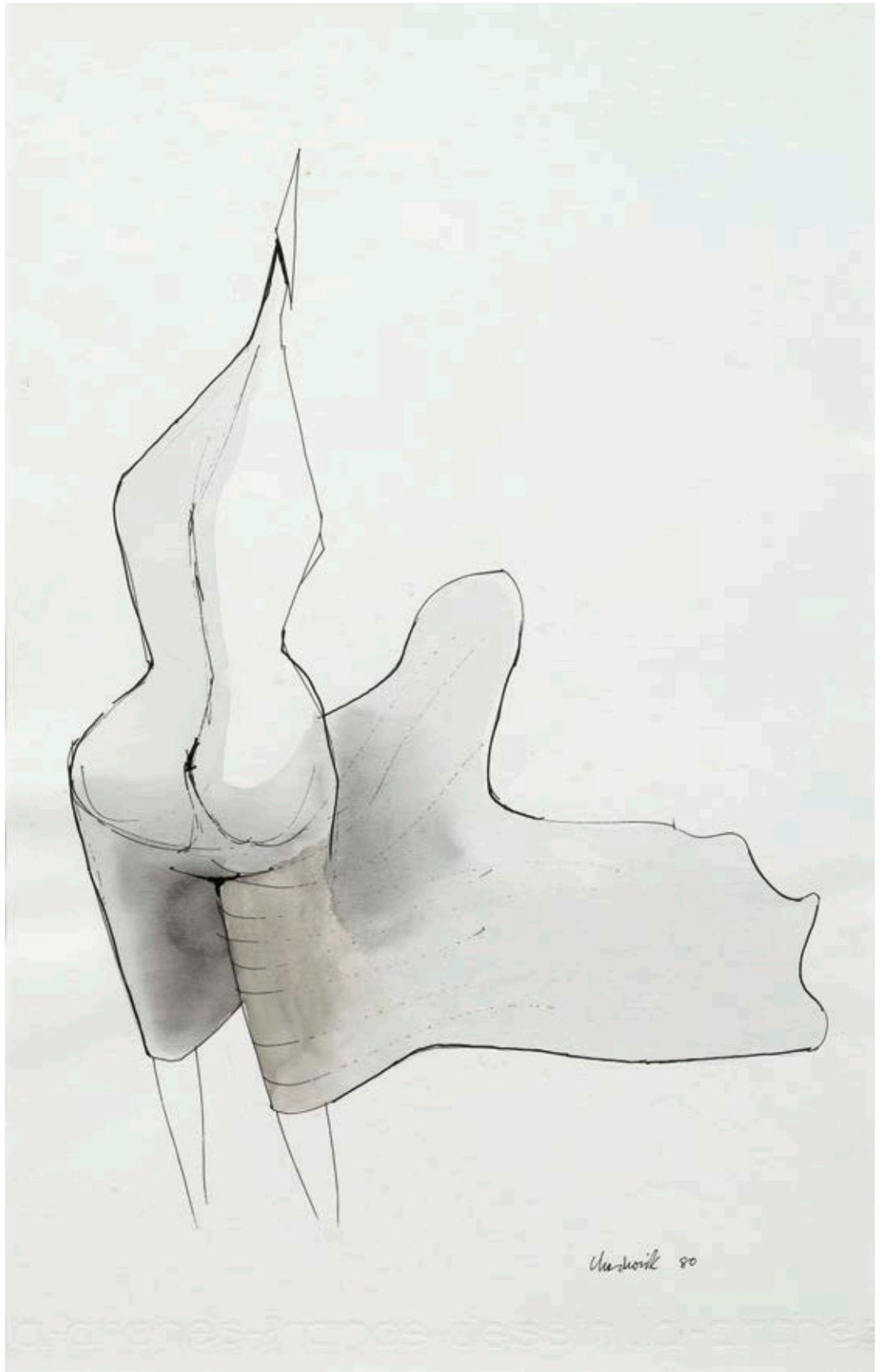
LYNN CHADWICK 1914 - 2003

Figure in the Wind IV. 1980.

Tuschezeichnung auf Papier. Unten rechts signiert und datiert:  
Chadwick 80.  
50 x 32 cm.

Provenienz: Tony Reichardt Collection, London

CHF 4 000.- / 6 000.-  
(€ 3 330.- / 5 000.-)









James Rosenquist am Time Square in New York.

3434\*

JAMES ROSENQUIST 1933

Sister Shrieks. 1987.

Öl auf Leinwand. Verso auf der Leinwand signiert und datiert:  
James Rosenquist 1987.  
152,4 x 248,9 cm.

Provenienz:

- Sammlung Theodor und Isabella Dalenson, Stockholm.
- Privatsammlung Schweiz.

Ausstellung:

- New York 2003: Guggenheim Museum, James Rosenquist A Retrospective, 16.10.2003 - 18.01.2004 New York, Kat.Nr. 111 (mit Abb.).
- Riehen Basel 2005: Fondation Beyeler, Blumenmythos van Gogh bis Jeff Koons, 27.02.2005 - 22.05.2005 Riehen Basel, Kat.Nr. 142 (Abb.).

Literatur:

- AusstKat.: Hopps, Walter; Bencroft, Sarah. James Rosenquist: A Retrospective, The Salomon R. Guggenheim Foundation, New York, 2003, Kat.Nr. 111 (mit Abb.).
- AusstKat.: Ciuha, Delia. Blumenmythos: van Gogh to Jeff Koons, Fondation Beyeler, Riehen/Basel, 2005, Kat.Nr. 142 (mit Abb.).

Seine Anfangsjahre sind nicht einfach. Als Teenager zieht James Rosenquist mit einer Gruppe älterer Arbeiter durch den Mittleren Westen der USA und streicht Gastanks, Getreidesilos und Werbetafeln für Benzin. 1955 erhält der 21-jährige ein Stipendium für das Kunststudium an der Art Students League, einer freien Kunstschule in New York. Er haust für acht Dollar die Woche in einem kleinen Zimmer in der 57. Strasse und lernt in der Metropole bald Vertreter der Beat-Generation wie Jack Kerouac und Allen Ginsberg kennen. Seinen Lebensunterhalt verdient er 1957-60 als Reklamemaler hoch über New Yorks Häuserschluchten. Stockwerkhohe Werbeslogans und gigantische Gegenstände malt der „Billboard Michelangelo“, „Reklame-Michelangelo“, wie ihn ein Zeitungsjournalist nennt. „Mensch“, sagte Rosenquist auf dessen Frage, was er da produziert, „das ist Werbequacksalberei. Eigentlich bin ich Künstler, nur hab ich lei-

der kein Geld. Ich mache kleine Skizzen, aber eines Tages werde ich mir genügend Farbe leisten können, um grössere Sachen zu malen.“ („Rote Kleckser bringt man nie mehr weg. Jeff Koons und James Rosenquist“, in: Parkett Nr. 58 (2000), S. 47, in der Übersetzung von Goriadis/Parker aus dem Englischen).

Gross wurden seine „Sachen“ tatsächlich. Er gilt als der „Monumentalist“ unter den Pop-Art-Künstlern. Ab 1960 schafft er die ersten Ölgemälde; 1965 erregt er internationale Aufmerksamkeit. Er füllt die Wände der Galerie Leo Castelli in New York mit „F-111“, einem 27 Meter langen, aus mehreren Paneelen zusammengestellten Gemälde eines amerikanischen Jagdbombers im Massstab 1:1, dem er Eindrücke aus der US-amerikanischen Konsumgesellschaft gegenüberstellt. Von seinen Lehrjahren als Reklamemaler, hart wie sie waren, hat Rosenquist enorm profitiert. Sie brachten ihm Techniken bei, die in keiner Kunstakademie gelernt werden können. Er ist bestens vertraut mit den Strategien der Werbeindustrie; kann Personen und Dinge auf der Leinwand zu beliebiger Grösse aufblähen; schichtet sie mühelos über- und untereinander; weiss um die optische Wirkung des Dargestellten aus verschiedenen Distanzen; ist ein Meister farblicher Gestaltung; beherrscht vollendet das Mischen strahlender, opaker Farben. Diese handwerklichen Aspekte, die eigentlich nicht primär mit der Pop-Art in Verbindung gebracht werden, sind für Rosenquist immer von zentraler Bedeutung.

Auch die hier angebotenen „Sister Shrieks (Schwesterlichen Schreie)“ von 1987 weisen diese technische Perfektion auf. Eine Betrachtung dieses eigentlich auf Distanz angelegten Werks aus nächster Nähe ist ein Erlebnis besonderer Art. Sie zeigt, wie die übereinander geschobenen Motivstränge von Blüten, Augen und Mündern sorgfältig durch unterschiedliche Farbschichten aufgebaut und durch scharfe Kanten voneinander getrennt sind, deren Präzision den verwirrenden Effekt der Zusammenstellung entscheidend auslöst. Die mysteriöse Kombination von Blumen und Augen faszinierte vor Rosenquist bereits die Künstler Odilon



© Fondation Beyeler, Riehen. Ausstellung Blumenmythos: Vincent van Gogh bis Jeff Koons, 2005

Redon (1840-1916) und dessen Zeitgenossen Paul Gauguin (1848-1903). Darauf weist die Ausstellung „Blumenmythos/ Flower Myth: von Vincent van Gogh bis Jeff Koons“ (2005) in der Fondation Beyeler hin. Dort war das hier angebotene Werk zusammen mit dem motivisch verwandten, jedoch wesentlich dunkleren Werk „3 Exotic Flowers“ von 1988 zu sehen.

Redon und Gauguin setzen Augen in die von uns betrachteten Blütenkelche und lösen damit ein Wechselspiel von Betrachter und Betrachtetem aus.

Rosenquist überführt dieses Sehen und Gesehen-Werden in unseren „Schwesterlichen Schreien“ in einen labyrinthischen Farbenrausch. Die Augenausschnitte mit unterschiedlichen Irisfarben. Grössen und Blickwinkeln, die in den kurvigen Ausschnitten erkennbar werden, wirken so verunsichernd wie betörend. Vergeblich versuchen wir diese verführerischen Versatzstücke zu einem stimmigen Ganzen zusammenzufügen und werden dabei durch die flirrenden Ranken irregeleitet, die ohne erkennbares Muster die Blütenblätter durchschneiden. Rosenquist, so schreibt der Beyeler Ausstellungskatalog über unser Werk, habe Blumenbilder geschaffen, „in denen Teile der Oberfläche entlang ondulierender Arabesken abgeschält worden zu sein scheinen, somit Ausschnitte lachender Gesichter freigeibend, die den Eindruck einer zweiten, darunter liegenden Darstellung erwecken. [...] Die strahlenden Augen in diesem Bild sind verbunden, scheinbar zufällig, mit den Blumen auf der darüber liegenden Schicht. Die daraus resultierenden Physiognomien addieren sich zu einer Metamorphose von Blumen und Augen in hybride Wesen [...]“ (Blumenmythos: Vincent van Gogh bis Jeff Koons“, Katalog der Ausstellung in der Fondation Beyeler, 27. Februar bis 22. Mai 2005, S. 45, Übers. der Verf. aus dem Englischen).

CHF 450 000.- / 650 000.-  
(€ 375 000.- / 541 670.-)





3435

NIKI DE SAINT PHALLE 1930 - 2002

La fontaine aux quatre nanas. 1988/90.

Bemaltes Polyester. Auf der Unterseite in einer Plakette mit dem eingeritzten Namen: Niki de Saint Phalle. Exemplar 57/150.  
51 x 47 x 14 cm.

CHF 18 000.- / 24 000.-  
(€ 15 000.- / 20 000.-)

3436\*

NIKI DE SAINT PHALLE 1930 - 2002

Les baigneurs. 1985.

Bemaltes Polyester. Unten am Sockel mit dem Künstlerstempel: Niki, zudem mit dem Giesserstempel: Plastique R.Halodon d'art.  
Exemplar 103/150.  
47 x 40 cm.

Provenienz:

- Galerie Veranneman, Brüssel (unten mit dem Etikett).
- Privatsammlung Deutschland.

CHF 38 000.- / 44 000.-  
(€ 31 670.- / 36 670.-)



3437\*

JAMES BROWN 1951

Hats. 1982.

Öl auf Papier, auf Pavatex aufgelegt. Verso signiert, datiert und betitelt: James Brown I-1982 hats.  
127 x 99 cm.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

CHF 3 000.- / 5 000.-  
(€ 2 500.- / 4 170.-)

3438\*

LUCIANO CASTELLI 1951

Matador y Banderilleros. 2007.

Öl auf Leinwand. Verso auf der Leinwand signiert, datiert und betitelt: Luciano Castelli 2007.  
202 x 245 cm.

Provenienz:  
- Galerie Terminus, München.  
- Privatsammlung Schweiz.

CHF 45 000.- / 55 000.-  
(€ 37 500.- / 45 830.-)





3439\*

GUSTAVE ASSELBERGS 1938 - 1967

Ohonie. 1960.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert und datiert: GUSTAV '60.  
90 x 60 cm.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

CHF 4 000.- / 6 000.-  
(€ 3 330.- / 5 000.-)

3440\*

JACQUES DOUCET 1924 - 1994

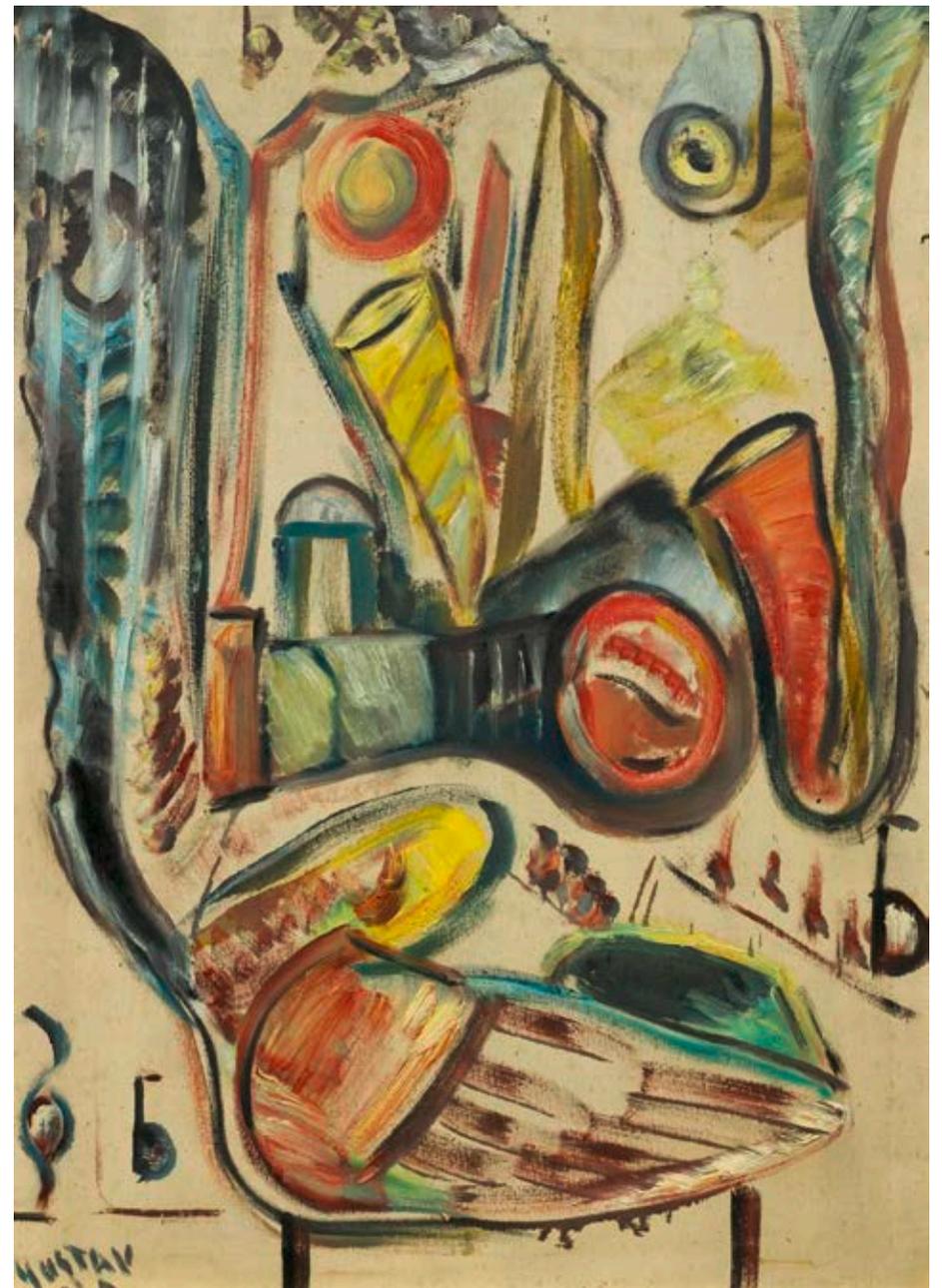
Balade de bruines de mer.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert: doucet, zudem verso  
signiert und betitelt.  
90 x 90 cm.

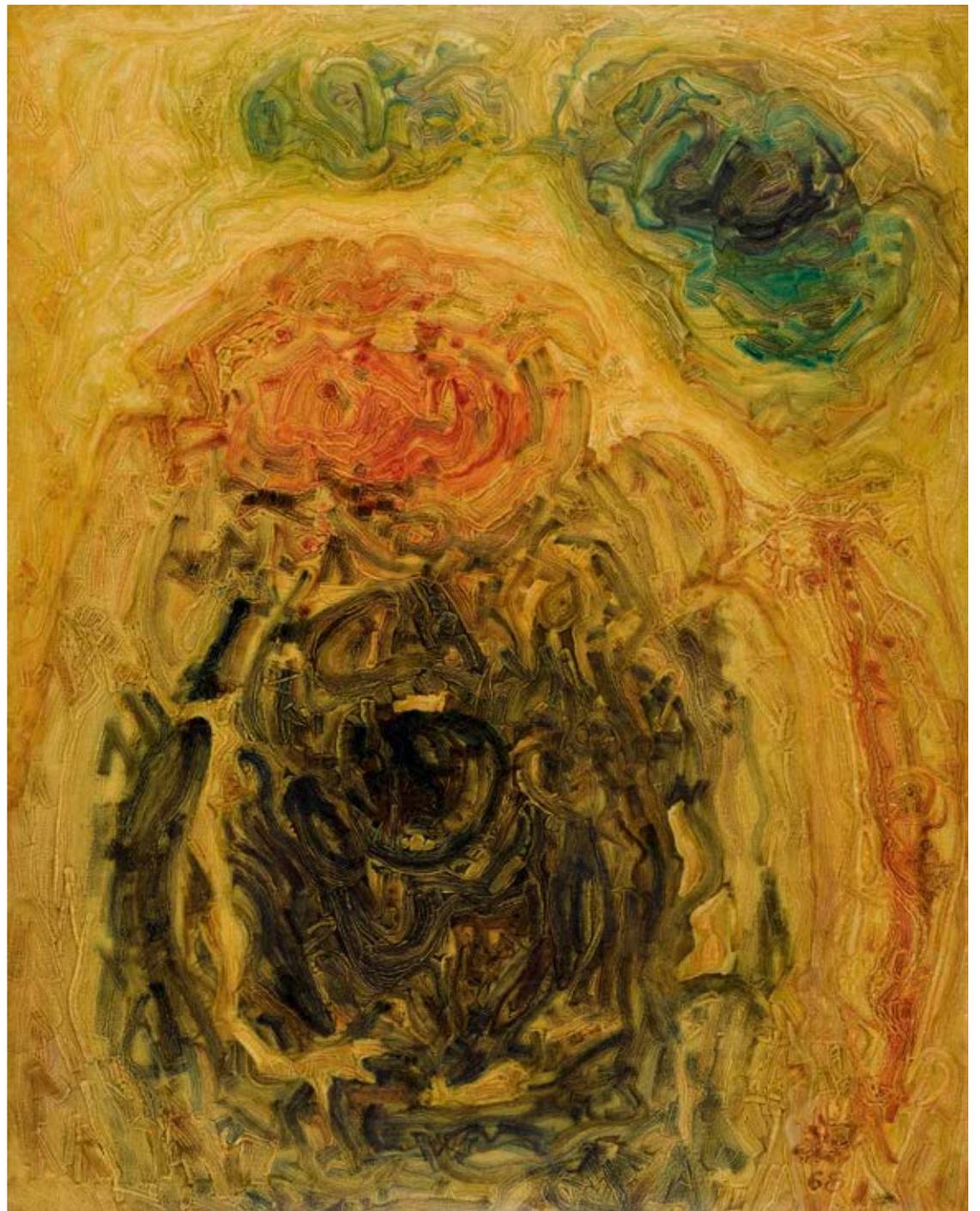
Provenienz:

- galleria d'arte r rotta, Genua  
(verso mit Stempel auf Keilrahmen).
- Galerie Dina Vierny, Paris.
- Privatbesitz Deutschland.

CHF 9 000.- / 12 000.-  
(€ 7 500.- / 10 000.-)







3441\*

AMBADAS 1922 - 2012

Painting No 2. 1968.

Öl auf Leinwand. Unten rechts signiert und datiert: Ambadas  
1968. Zudem verso signiert und betitelt.  
153 x 123 cm.

CHF 6 000.- / 8 000.-  
(€ 5 000.- / 6 670.-)



3442\*

ARNULF RAINER 1929

Vier Hände, zwei Füße. 1978.

Öl auf Karton. Oben mittig zweimal monogrammiert: AR. Sowie  
verso signiert und datiert: A Rainer 78. Zudem oben rechts mit  
dem Trockenstempel (Schoeller Hammer AG).  
51 x 73 cm.

Provenienz: Galerie Klewan, München.

CHF 35 000.- / 45 000.-  
(€ 29 170.- / 37 500.-)

3443

GOTTFRIED HONEGGER 1917

Ohne Titel.

Öl auf Leinwand.

Verso auf der Leinwand signiert: G. Honegger.

63 x 42,5 cm.

Dieses Werk ist im Schweizerischen Institut für  
Kunstwissenschaft unter der Archivnummer 121129 0002  
registriert.

Provenienz:

- Galerie Gisele Linder, Basel (verso mit dem Etikett).
- Privatsammlung Schweiz.

CHF 7 000.- / 9 000.-

(€ 5 830.- / 7 500.-)





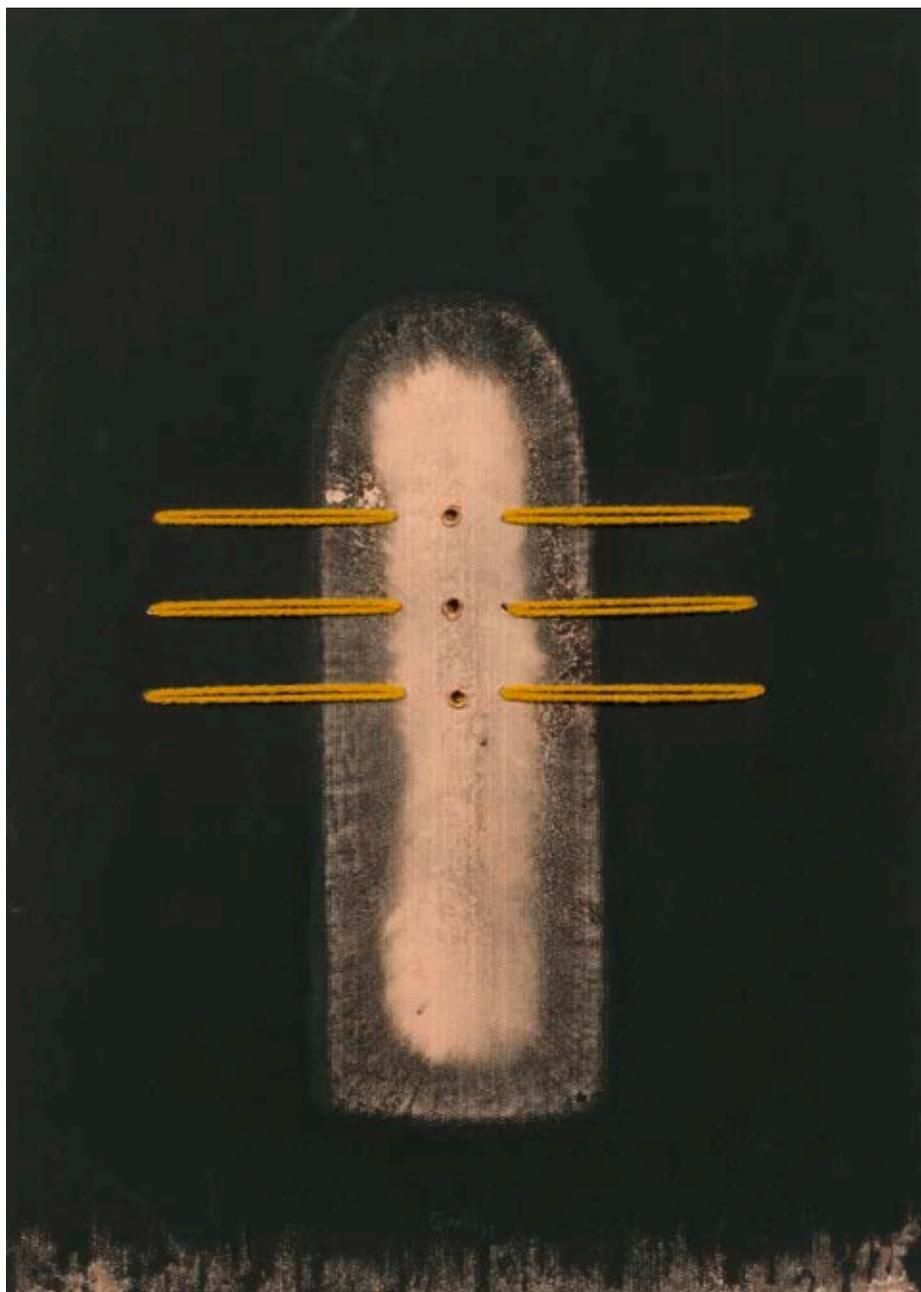
3444

LUCIANO CASTELLI 1951

Zebras - Zusammenarbeit mit Salomé. 1981.

Kunstharz auf Leinwand. Verso auf der Leinwand zweifach signiert, datiert und betitelt: Luciano Castelli/Salomé 1981 Zebras. 180 x 180 cm.

CHF 40 000.- / 50 000.-  
(€ 33 330.- / 41 670.-)



3445\*

SOHAN QADRI 1932 - 2011

Komposition. 1987.

Mischtechnik auf Papier. Unten mittig signiert und datiert: Qadri 87, zudem verso mittig signiert: Qadri.  
36 x 25 cm.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

CHF 2 500.- / 3 500.-  
(€ 2 080.- / 2 920.-)



3446\*

SOHAN QADRI 1932 - 2011

Komposition. 1987.

Mischtechnik auf Papier. Unten links signiert und datiert: Qadri 87, zudem verso mittig signiert: Qadri.  
46 x 27,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

CHF 2 500.- / 3 500.-  
(€ 2 080.- / 2 920.-)



3447\*

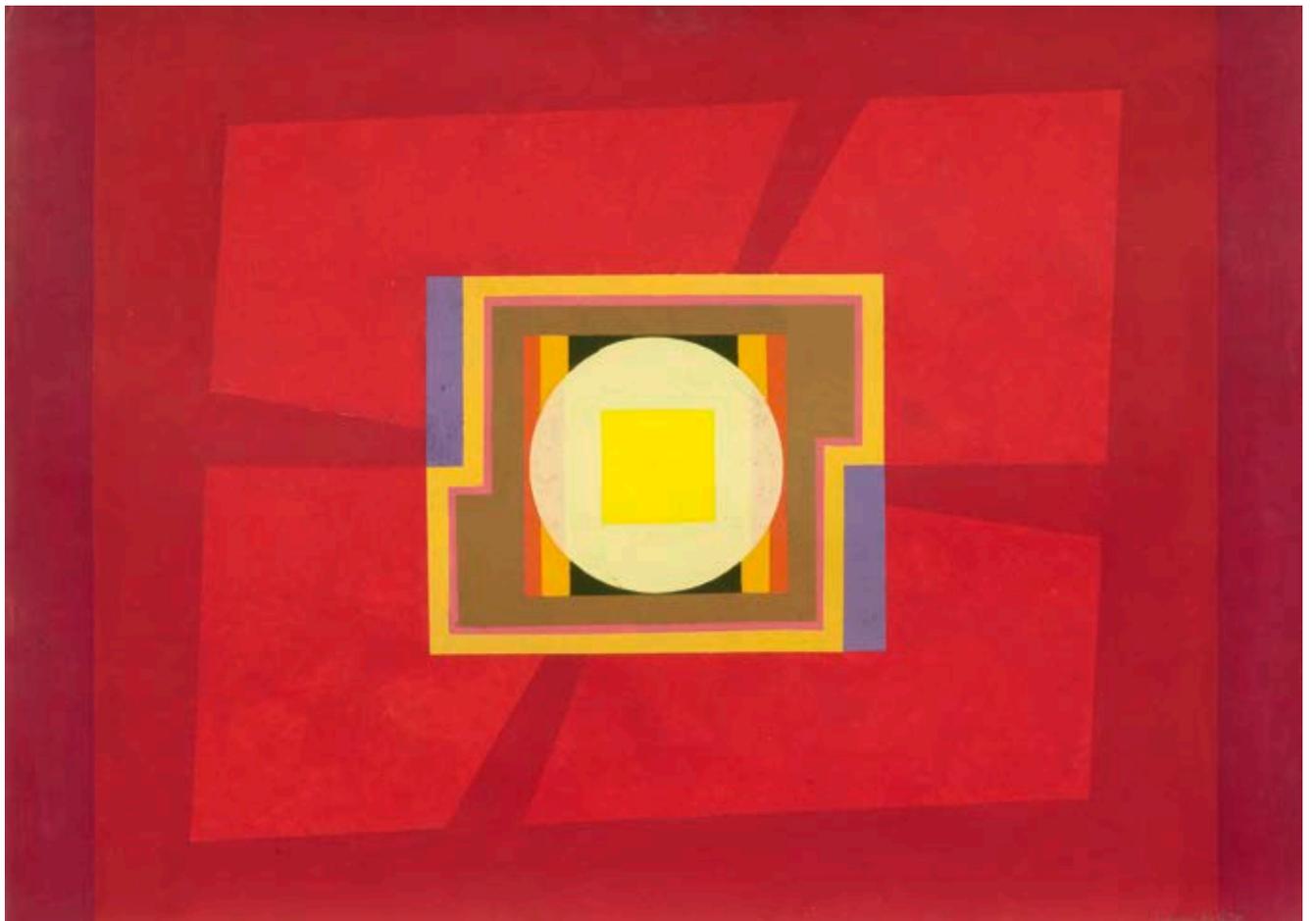
---

BERNARD LÜTHI 1938

Pyramide.

Aquarell auf Papier. 175 x 145 cm.

CHF 3 000.- / 4 000.-  
(€ 2 500.- / 3 330.-)



3448

FRANCIS BOTT 1904 - 1998

Espaces Concertés. 1970.

Mischtechnik auf Papier.

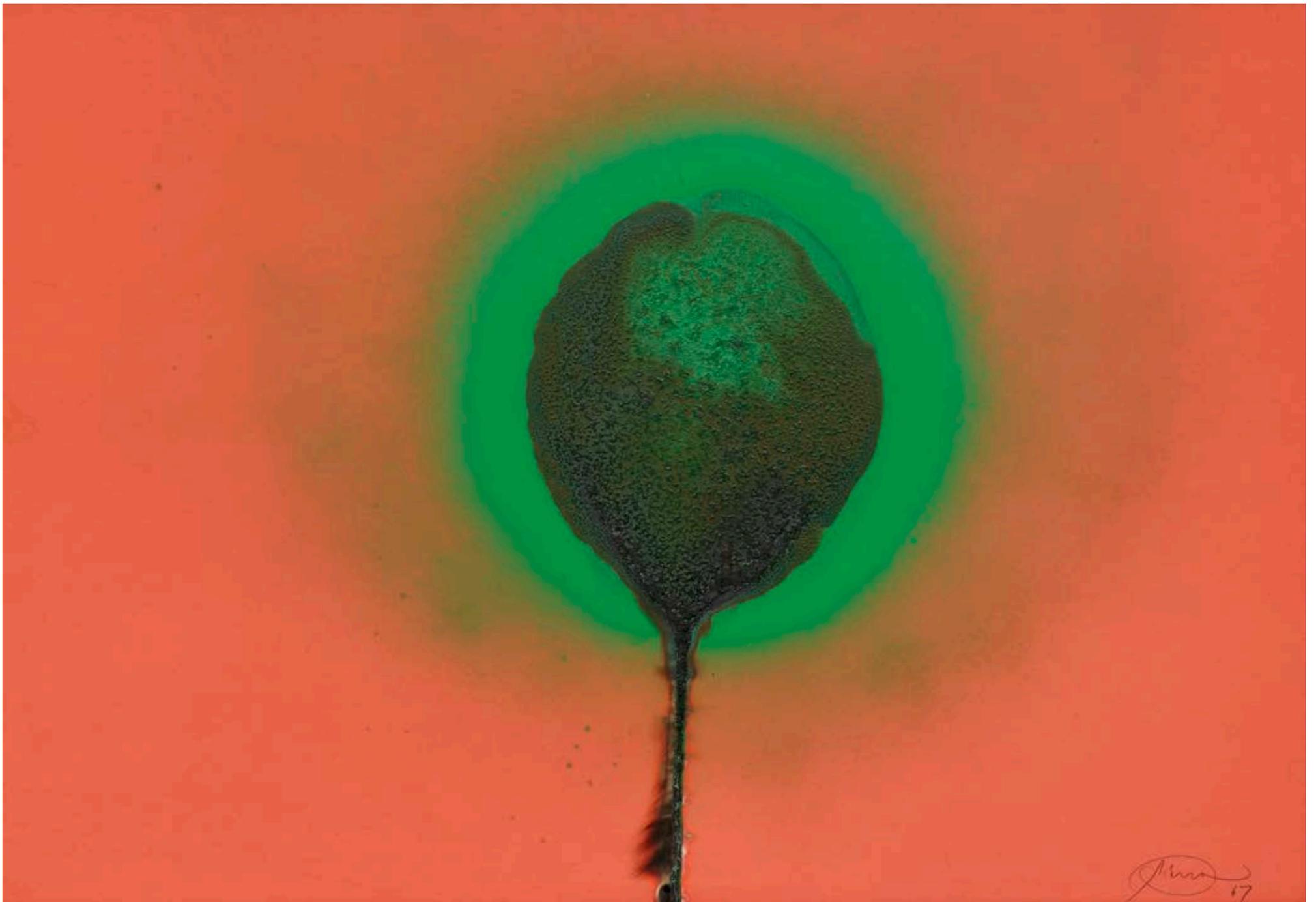
Unten rechts signiert und datiert: Francis Bott 70.

49,5 x 69,5 cm.

Literatur: Henze, Wolfgang, Francis Bott, Das Gesamtwerk, Stuttgart/Zürich 1988, Kat.Nr. 1194 (mit Abb.), dort fälschlicherweise auf 1972 datiert.

CHF 3 000.- / 5 000.-

(€ 2 500.- / 4 170.-)



3449\*

OTTO PIENE 1928

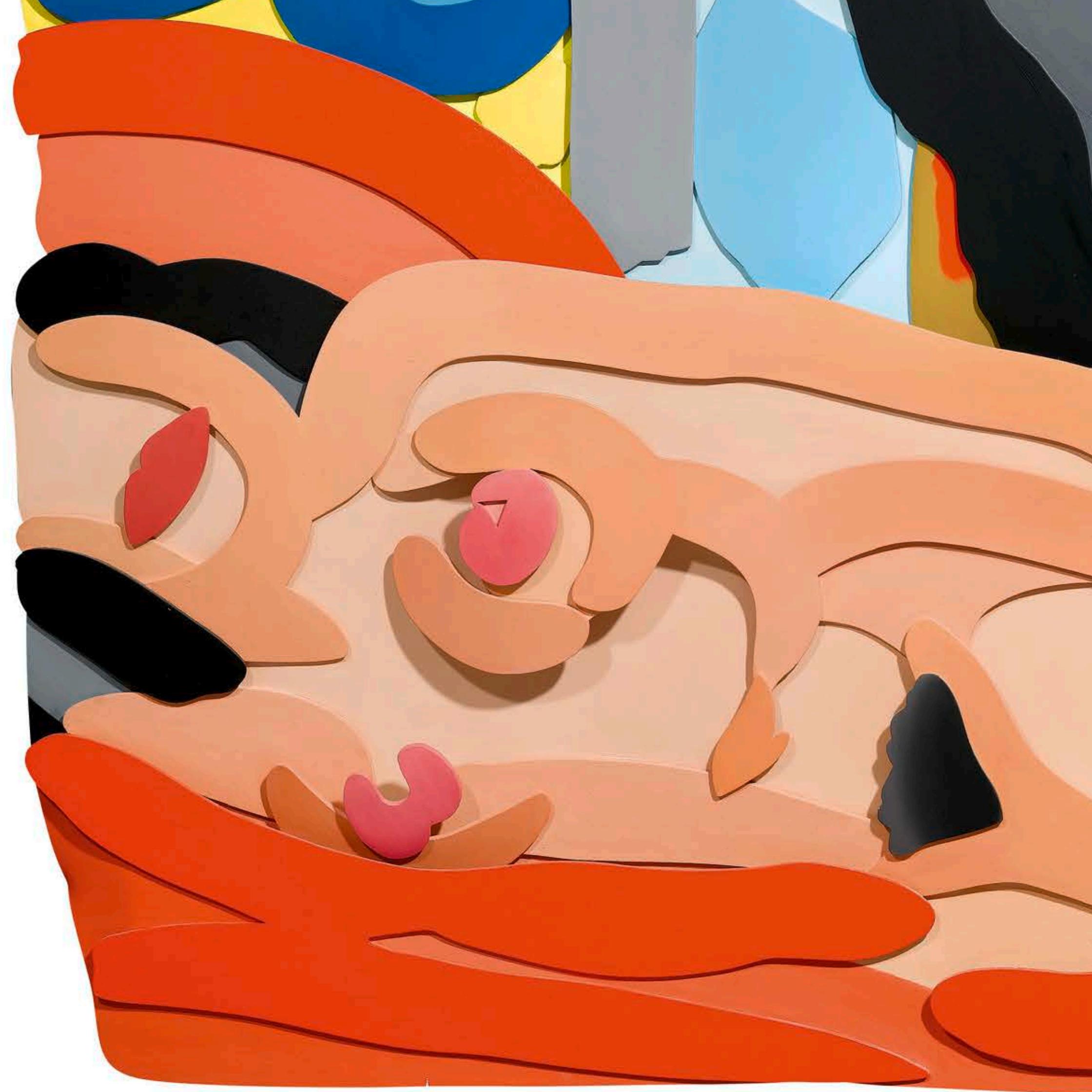
Ohne Titel. 1967.

Feuergouache auf festem Papier.  
Unten rechts signiert und datiert: Piene 67.  
67 x 96 cm.

Provenienz:

- Galerie Heseler, München.
- Privatsammlung Deutschland, seit 1972.

CHF 12 000.- / 18 000.-  
(€ 10 000.- / 15 000.-)





3450

TOM WESSELMANN 1931 - 2004

Iris Nude with Motherwell (Filled In). 1995.

Öl auf Aluminium, Cut out.

Verso signiert und datiert: Wesselmann 95, sowie mit der Studio Nummer bezeichnet: "NIII6", zudem betitelt und mit einer ausführlichen Installationsanleitung versehen.

114,3 x 173 x 7,6 cm.

Diese Arbeit ist im Archiv des Tom Wesselmann Estate, New York, registriert.

Provenienz:

- Sidney Janis Gallery, New York, bis 2000.

- Galerie Benden & Klimczak, Köln.

- Privatsammlung Schweiz.

Ausstellung: New York, 1995: Sidney Janis Gallery „Tom Wesselmann“, 4. Mai - 10. Juni 1995, New York (ohne Abb.).

Mit dem Etikett „Pop Art“ kann er sich zeitlebens nicht anfreunden. Tom Wesselmann will nicht in diese Schublade, mochte er auch Konsumartikel in seine Assemblagen integrieren, die knallbunten Symbole der Leuchtreklamen zitiert, seine Modelles zu anonymisierten Pin-up-Girls gemacht haben: Er wehrt sich dagegen, diesen Bildelementen eine grosse inhaltliche Bedeutung beizumessen. Genutzt hat er dieses Motivmaterial, weil es einfach allgegenwärtig war, damals, in der US-Gesellschaft der 1960er Jahre, in der er seinen Platz als junger Künstler und seine eigene künstlerische Handschrift sucht. Einen kulturellen Kommentar vermag er in seiner poppig-bunten Kunst nicht zu erkennen. Er habe sich, so sagt er einmal in einem Interview, einfach „nur mit Elementen seiner eigenen Kultur wohl“ gefühlt: „Also griff ich auf das zurück, was um mich herum war, auf meine eigene Kultur.“ Was Wesselmann in seiner nächsten Umgebung findet, collagiert er zu berauschend sinnlichen Bildwelten von überwältigender Farbigkeit, verführerisch und verheissungsvoll. Mit dieser neuen Bildsprache will und vermag er sich aus dem Schatten der Titanen des Abstrakten Expressionismus wie Jackson Pollock und Willem de Kooning zu lösen. Deren gewaltig bewegten „action paintings“ haben Ende der 1950er Jahre die New Yorker Kunstszene beherrscht und bei Wesselmann ebenso Bewunderung wie völlige künstlerische Lähmung ausgelöst. Seine eigenen Interessen, wie er erst in einem schwierigen Selbstfindungsprozess über sich selbst lernen muss, liegen bei traditionellen, ruhigen Bildgattungen: Er will Akte und Stilleben gestalten. Mit der Serie der „Great American Nudes“, mit denen er Berühmtheit erlangen sollte, lässt er dann allerdings jede malerische Konvention hinter sich. Es sind Aktgemälde von eindringlicher Erotik, deren unverblümete Direktheit noch heute berührt. Gleichzeitig gehen diese Werke allerdings auf Distanz, durch die kühle Glätte, mit der dort weibliche Körper in ihren expliziten Posen dargestellt werden. Die „Great American Nudes“ und viele ihrer Nachfolgerinnen in Wesselmanns Oeuvre dienen als makellose Projektionsfläche ohne individuelle Persönlichkeit: „Von Anfang an habe ich ihnen keine Gesichter gegeben, weil ich wollte, dass durch das Bild eine Art fließende Bewegung geht, und gewisse Dinge hätten diese Bewegung möglicherweise aufgehalten: zu viele Details, beispielsweise. Ein Gesicht gibt dem Akt persönliche Züge und verändert den gesamten Ausdruck des Werks, macht es zu

einer Art Portrait-Akt, und das gefiel mir nicht. Also verzichtete ich von vornherein auf Gesichtszüge.“ Nur der rote Mund findet sich ab 1961 in Wesselmanns Akten.

Mit Brustwarzen und Scham bildet er eine erotische Trias, deren Farbigkeit auch den liegenden, uns zugewandten Körper in unserem 1995 entstandenen Werk „Nude with Motherwell“ rhythmisiert: ein deutlicher Bezug auf die frühe Werkgruppe des Künstlers. Jedoch sind in unserem Werk nicht die Oberflächen des Körpers, sondern dessen stark verbreiterte Umrisse bildgebend. Die Frau und ihre Rundungen werden durch diese Verfremdungen abstrahiert und scheinen mit den sie umgebenden orangeroten Farbfeldern zur hügeligen Landschaft zu verschmelzen - komplett mit Sonne, Wolken, blauem Himmel und einer rechts aus dem Boden wachsenden Palme als ironischem Kommentar. Diese betont grafische Gestaltung ist beispielsweise auch in „Nude Lying Back (3-D)“ (Öl auf ausgeschnittenem Aluminiumblech, 1993, Privatbesitz) erkennbar und dürfte in der für beide Werke verwendeten Technik begründet sein. Während der Künstler in den 1960er und 70er Jahren mit Assemblagen, Kunststoffen und ungewöhnlich geformten Leinwänden experimentiert, entdeckt er 1983 ein neues Medium für seine Arbeit. Aluminium- und Stahlblech, von Hand oder per Laser nach der Vorlage seiner Zeichnungen ausgeschnitten, bietet ihm eine ungeahnte Fülle gestalterischer Möglichkeiten. Eine Offenbarung für Wesselmann: „Es war, als ob jemand einen Schalter angeknipst hätte. [...] Ich bin ein völlig anderer Künstler.“ Mit dem neuen Material kann der Künstler an die skulpturale Qualität früherer Arbeiten anknüpfen. Er schichtet Metallplatten mit kleinen Abstandshaltern vor- und übereinander und lässt dadurch unterschiedliche Bildebenen entstehen. Wesselmann formt filigrane Landschaften wie „Quick Sketch from the Train (Italy)“ (1987, Privatsammlung), in der Wege, Felder und Hügel nur durch zarte Linien angedeutet sind; oder massige Arbeiten wie das kompakte, wandfüllende Tondo „Night Time with Four Roses and Pear“ (1993, Privatbesitz). Es sind moderne Reliefs, deren endgültige Wirkung durch ihre Farbfassung entsteht.

Auf der Rückseite unserer „Nude with Motherwell“ finden sich ausführliche Empfehlungen des Künstlerstudios zur Aufhängung und Befestigung der stabilen Metallkonstruktion. Doch die Betrachterseite ist mit opaken, samtigen Ölfarben gestaltet, die den massiven Bildträger völlig in den Hintergrund treten lassen. Sie wirkt, als seien die einzelnen Elemente aus leichten, weichen



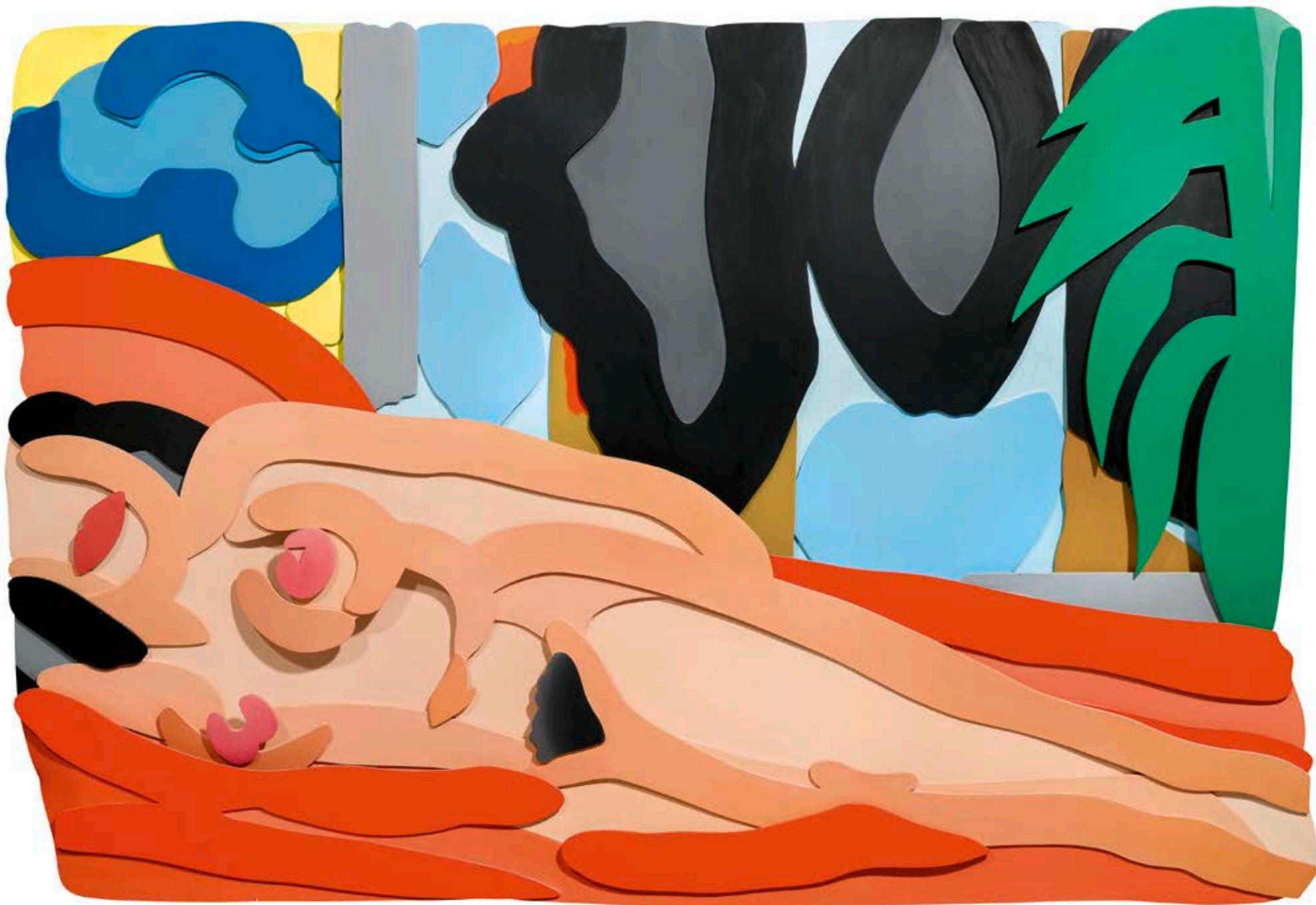
Robert Motherwell, Elegy to the Spanish Republic 108. 1965-67. Öl auf Lwd., 208.2 x 351.1 cm © 2013 The Museum of Modern Art/Scala, Florence.

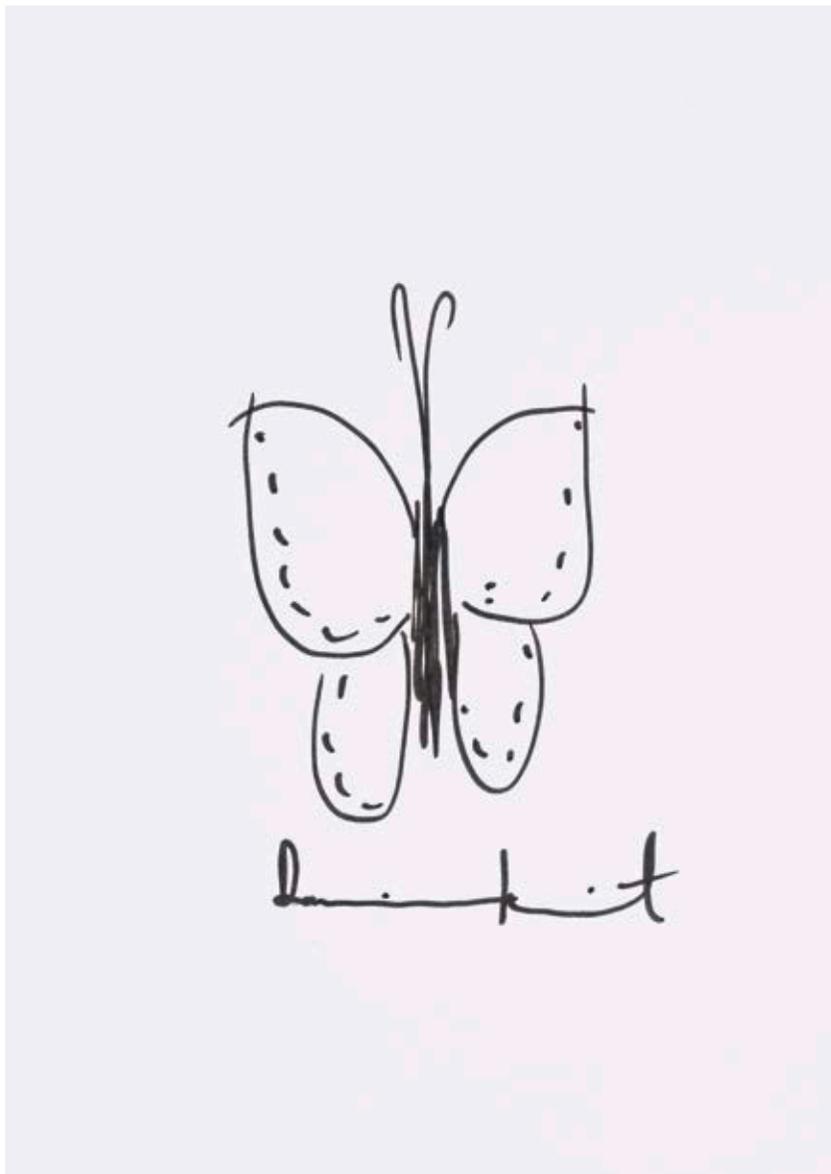
Kunststoffen wie beispielsweise Moosgummi ausgeschnitten. Ein raffiniertes Spiel mit Farben, Materialien und den an sie geknüpften Assoziationen.

Ein Spiel auch mit Zitaten. Der Werktitel „Nude with Motherwell“ weist uns direkt auf einen Künstler aus der vorangegangenen Generation: Robert Motherwell (1915-1991), der für markante schwarze Formen bekannt wird und als „intellektuelles Gegenstück“ zum impulsiven Jackson Pollock gilt. Es ist denkbar, dass Wesselmann in unserem Werk eine der zahlreichen Varianten aus Motherwells Serie „Elegy for the Spanish Republic“ zitiert, die in den 1950er Jahren entstehen und sich heute unter anderem im Metropolitan Museum und im Museum of Modern Art (beide New York) befinden. Dafür würden nicht nur die ovalen schwarzen Formationen sprechen, die hinter beziehungsweise über dem Akt und hinter der Palme geschichtet sind. Auch die cremigen Lachs- und Orangetöne unserer Körperlandschaft könnten auf Motherwells „Elegy“-Serie Bezug nehmen. Wesselmanns Oeuvre weist zahlreiche solcher Reverenzen an vergangene Künstlergrößen auf. In „Great American Nude No.44“ (1963, Privatbesitz) betrachtet ein Frauenkopf, den der Künstler aus einem Renoir-Gemälde entlehnt hat, die sich aufreizend räkelnde Aktfigur. Den Hintergrund für „Monica sitting with Mondrian“ (1988, Privatbesitz) bilden die typischen rot-blau-gelben Farbfelder und schwarzen Raster des niederländischen Malers; und eine ganze Reihe von Werken widmet Wesselmann grossen Vorbildern der Moderne wie Henri Matisse oder Pablo Picasso. Für „Nude with Motherwell“ hat Wesselmann ausgerechnet einen der führenden Abstrakten Expressionisten gewählt, mit denen er sich einst so abgemüht hat. Die Souveränität, mit der er hier Motherwells künstlerische Essenz destilliert und wie eine Spolie - gleich dem Säulenfragment einer antiken Tempelruine - in die Bildebenen eingebaut hat, demonstriert: Die waren einmal. Heute bin ich.

Die Zitate in unserem Katalogbeitrag sind einem Text von Marco Livingstone in: Tom Wesselmann, 1959-1993: Katalog zur Ausstellung in der Kunsthalle Tübingen, 9.4.1994-29.5.1994, im Palais des Beaux-Arts, Brüssel, 16.6.1994-28.8.1994 [et al.], hrsg. von Thomas Buchsteiner und Otto Letze, Ostfildern: Cantz, cop. 1994, S. 15-23, entnommen.

CHF 400 000.- / 500 000.-  
(€ 333 330.- / 416 670.-)





3451\*

DAMIEN HIRST 1965

Butterfly.

Filzstiftzeichnung auf festem Papier.  
Unten mittig signiert: Damien Hirst.  
29,6 x 24,4 cm.

Provenienz:

- Gagosian Gallery New York, „End of an Era“ Ausstellung Januar 2010, direkt vom Künstler erhalten.
- Privatsammlung Dänemark.

CHF 2 000.- / 3 000.-  
(€ 1 670.- / 2 500.-)



3452\*

DAMIEN HIRST 1965

In a Spin, the action of the world on things. 2002.

Household Paint auf mit Buckram kaschierter Portfoliobox (Unikat), Siebdruck. Künstlertext und Titel überdruckt (Siebdruck). Die Arbeit stammt aus einer Serie von 68 Unikaten, gefertigt für je 21 Radierungen.  
117 x 95 cm.

Die Arbeit ist im The Hirst Authentication Committee (HIAC Ltd) unter der Nummer DHS - 663,128s registriert.

Provenienz:

- Paragon Press, London.
- Privatsammlung London.

Literatur: Vgl. Lullin, Etienne/Simm, Florian, Contemporary Art in Print. The publication of Charles Booth-Clibborn and his imprint, The Paragon Press 2001-2006, London 2006, S. 76 ff.

CHF 60 000.- / 90 000.-  
(€ 50 000.- / 75 000.-)



Painting by Mimi

It's a spin, the action

the world on things



3453

MARIO SCHIFANO 1934 - 1998

Due Incidenti.

Gouache, Aquarell und Bleistift auf Papier.  
Unten rechts signiert: Schifano.  
61,5 x 69,5 cm.

CHF 2 500.- / 3 500.-  
(€ 2 080.- / 2 920.-)

3454

PIERRE-YVES TRÈMOIS 1921

Le Cri. 1971.

22 Karat Gelbgold, 2,4 Kg. Unten mittig signiert und datiert:  
Trèmois 1971, Unikat.  
Durchmesser 40 cm.

CHF 60 000.- / 90 000.-  
(€ 50 000.- / 75 000.-)



3455

PATRICK LO GIUDICE 1959

Sargträger Version II. 2006.

Feuermalerei mit Pigment und Fotografietransferumdruck in Wachs auf Holz, Künstlerrahmen. Verso signiert, datiert und betitelt: Patrick Lo Giudice.  
57,7 x 88,4 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde von Patrick Lo Giudice bestätigt, Zürich Oktober 2013. Das Werk ist im Archiv des Künstlers unter der Nummer 200601-1 verzeichnet.

Das vorliegende Werk gehört zu dem berühmten Werkzyklus „Der Lo Giudice Code“. Alle Fotos, die Patrick Lo Giudice in diesem Werkzyklus verarbeitet, zeigen berühmte Mafiamorde. Mit seiner unverwechselbaren Technik verfremdet er die Fotos so stark, dass der direkte Blick auf das Geschehen verschleiert ist. Mit Feuermalerei und Pigmenten zusammen mit dem Fotografietransferumdruck in Wachs schafft er ein Werk, das nicht nur optisch, sondern auch haptisch anspricht. Der Betrachter würde gern die Oberfläche berühren, erwartet er doch eine weiche, nachgiebige Fläche. Doch die scheinbar weiche Oberfläche ist hart und lässt sich nicht entfernen, die Abbildung bleibt verborgen.

Patrick Lo Giudice wird in der Schweiz geboren. Seine Eltern sind Italiener und ziehen mit dem Sohn für einige Jahre von Zürich nach Graniti auf Sizilien. Der Vater ist in der Holzwirtschaft tätig und der noch sehr junge Patrick begleitet ihn oft. Während dieser in ein Gespräch mit Geschäftspartnern vertieft ist, läuft Patrick an parkenden Autos entlang, um deren Höchstgeschwindigkeiten auf dem Tacho abzulesen. In einem der Wagen ist der Tacho jedoch durch eine Leiche verdeckt. Vater und Sohn entfernen sich sofort ohne die Polizei zu rufen, es handelt sich um einen Mafiamord. Über das Erlebte darf nicht

gesprochen werden, nicht einmal im engsten Familienkreis, der Junge hat einen Schock. Da der Vater sich weiterhin weigert die hohen Schutzzölle an die Mafia zu zahlen und sie immer wieder durch Brandbomben bedroht werden, entscheidet sich die Familie, Italien zu verlassen und in die Schweiz zurückzukehren.

Zurück in der Schweiz beginnt er eine Ausbildung als Zahntechniker, beschäftigt sich daneben jedoch immer mit der Kunst, 1977 entstehen die ersten Ölgemälde. Das traumatische Erlebnis des Mordes in Italien verarbeitet Patrick Lo Giudice in diesem Werkzyklus. Die Fotos der Mafiamorde liegen den Arbeiten zu Grunde, sie werden durch die Technik jedoch verschleiert und erlauben keinen freien Blick auf das Dargestellte. Der Betrachter ist, so wie damals der kleine Junge, ganz nah dran und doch weit entfernt, ein Eingreifen oder gar ein Vermeiden ist nicht möglich. Die reale und die emotionale Distanz zu dem Geschehen gepaart mit dem Entsetzen über die Vorfälle und einem leichten voyeuristischen Ansatz, vereint der Künstler hier zu einem kraftvollen und eindrücklichen Werk. Der Werkzyklus und auch das vorliegende Werk wurden 2006 in der Galerie Andy Jllien ausgestellt, bei dieser Ausstellung wurden alle Werke verkauft, an Privatsammlungen oder an Museen.

CHF 4 000.- / 6 000.-  
(€ 3 330.- / 5 000.-)





3456\*

FRANCISCO ZÚÑIGA 1912 - 1998

Dos mujeres conversando. 1965.

Farbstift auf Papier.

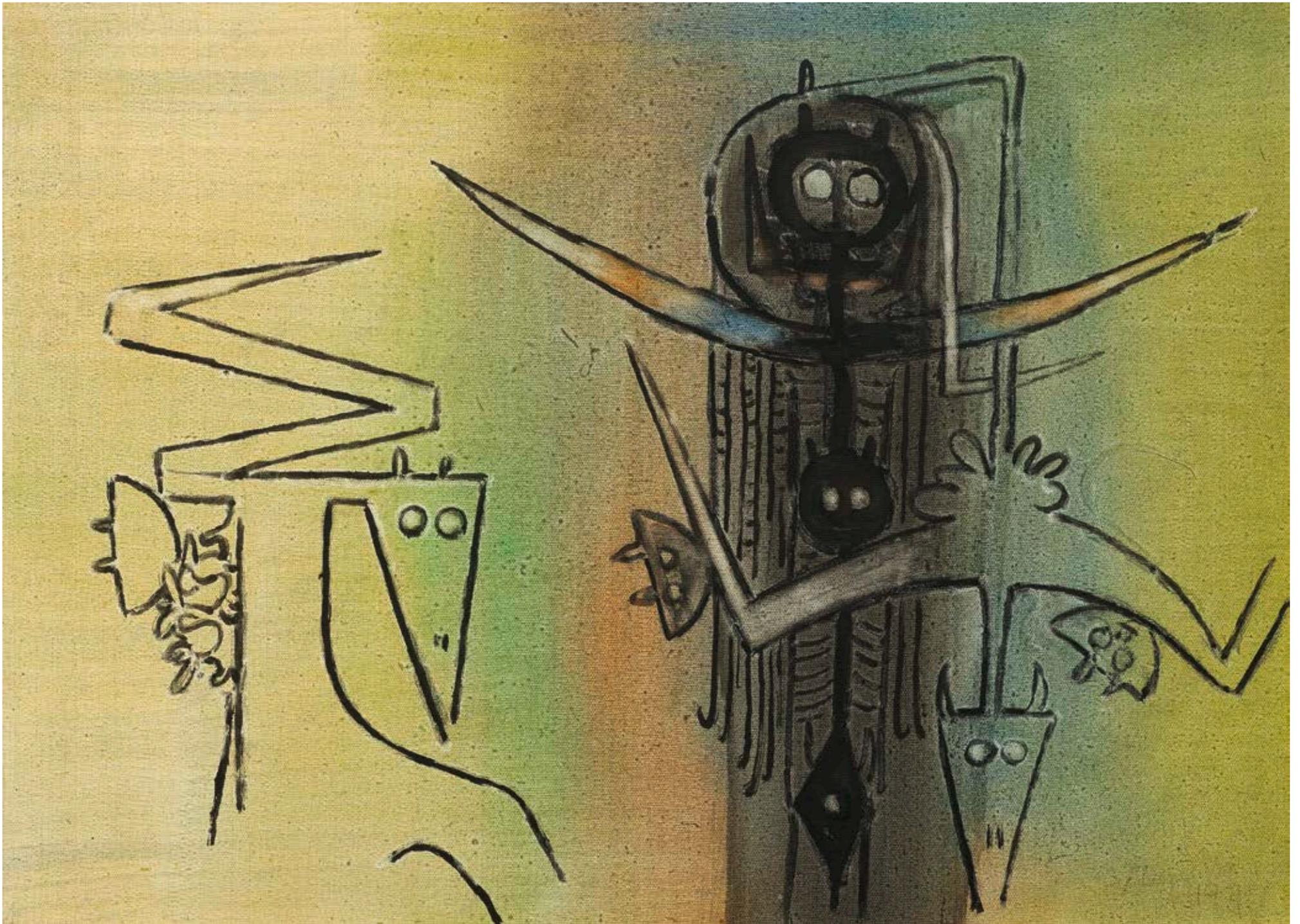
Unten rechts signiert und datiert: Zúñiga 65.  
65 x 50 cm.

Provenienz:

- Sammlung Dr. Eugene A. Solow, Chicago.
- Auktion Christie's New York, 28./29.05.1997, Lot 197.
- Auktion Christie's New York, 26./27. 11.1997, Lot 186.
- Salander O'Reilly Galleries, New York.

Literatur: Zúñiga, Ariel. Francisco Zúñiga, Bd. III, Drawings (1927-1970), Kat.Nr. 1248. 2006.

CHF 5 000.- / 8 000.-  
(€ 4 170.- / 6 670.-)



3457

WIFREDO LAM 1902 - 1982

Ohne Titel. 1971.

Öl auf Leinwand.

Verso auf der Leinwand signiert und datiert: WLam 1971.  
50 x 69 cm.

Provenienz:

- Privatsammlung Albisola, Italien.
- Privatsammlung Genua, Italien.
- Galleria La Nuova Città, Brescia, Italien.
- Galerie Semina Huber, Zürich.
- Privatbesitz Schweiz, in obiger Galerie erworben.

Literatur:

- Fouchet, M.-P. Wifredo Lam, 1. Auflage, Barcelona/Paris, Polígrafa Cercle d'Art, 1976, S. 247, Kat.Nr. 614 (mit Abb.).
- Fouchet, M.-P. Wifredo Lam, 2. Auflage, Barcelona/Paris, Polígrafa/Cercle d'Art, 1989, S. 267, Kat.Nr. 646 (mit Abb.).
- Laurin-Lam, L.; Lam, E. Wifredo Lam: Catalogue Raisonné of the Painted Work, Bd. II 1961-1982, Acatos, Lausanne, 2002, S. w348, Kat.Nr. 71.01 (mit Abb.).

CHF 45 000.- / 65 000.-  
(€ 37 500.- / 54 170.-)



3458

PIERO DORAZIO 1927 - 2005

Ohne Titel. 1970.

Gouache auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert: Dorazio 1970.

36 x 45,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 4 000.- / 6 000.-

(€ 3 330.- / 5 000.-)

3459\*

ALEX KATZ 1927

Late Afternoon / Sunlight on Road. 2002.

Öl auf Papier, auf Karton.

Oben rechts signiert und datiert: Alex Katz 02.

23 x 23 cm.

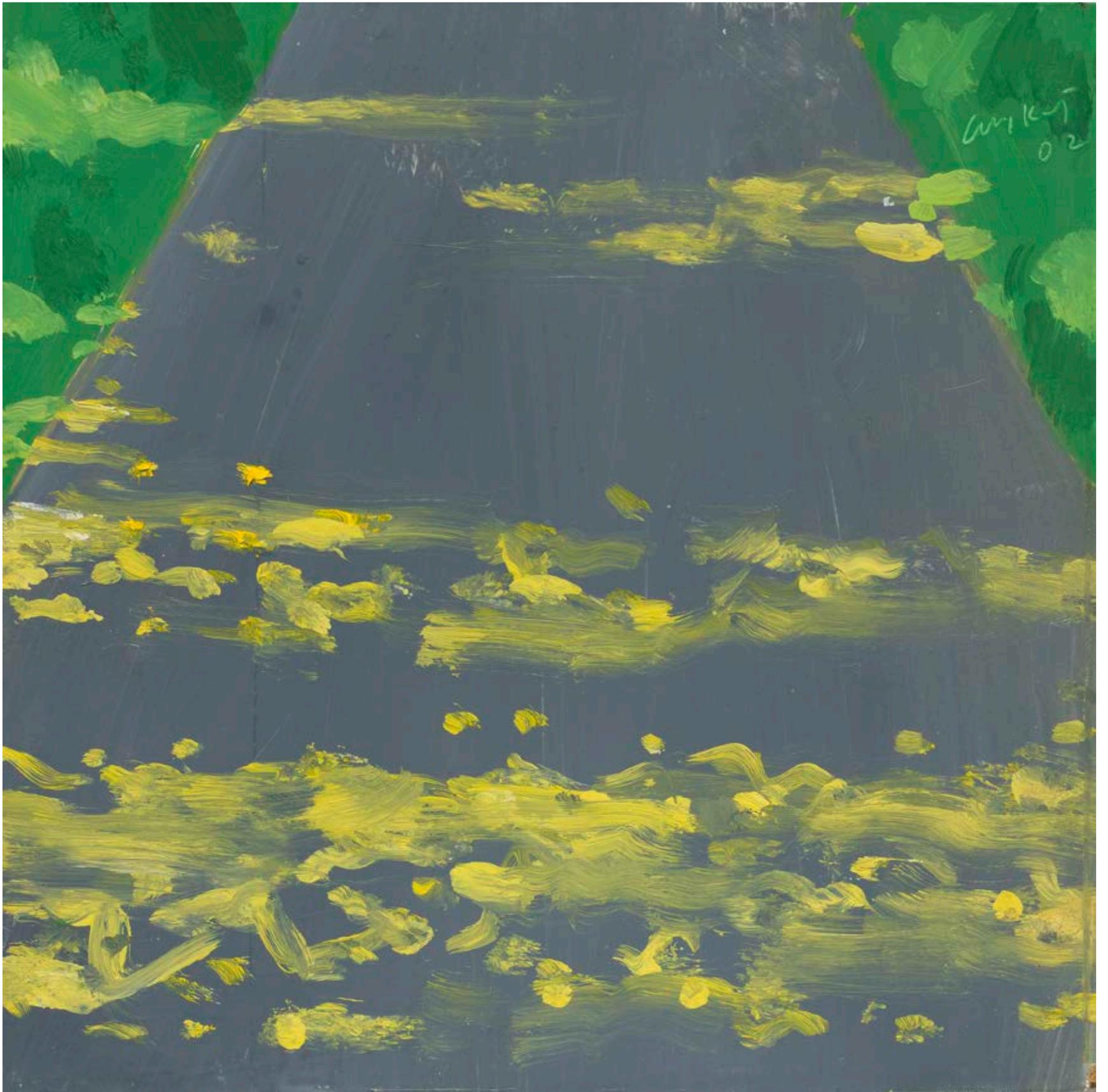
Provenienz:

- John Szoke Fine Art, New York, 2007 (direkt vom Künstler).

- Privatsammlung Deutschland (bei obiger Galerie erworben).

CHF 22 000.- / 26 000.-

(€ 18 330.- / 21 670.-)





3460

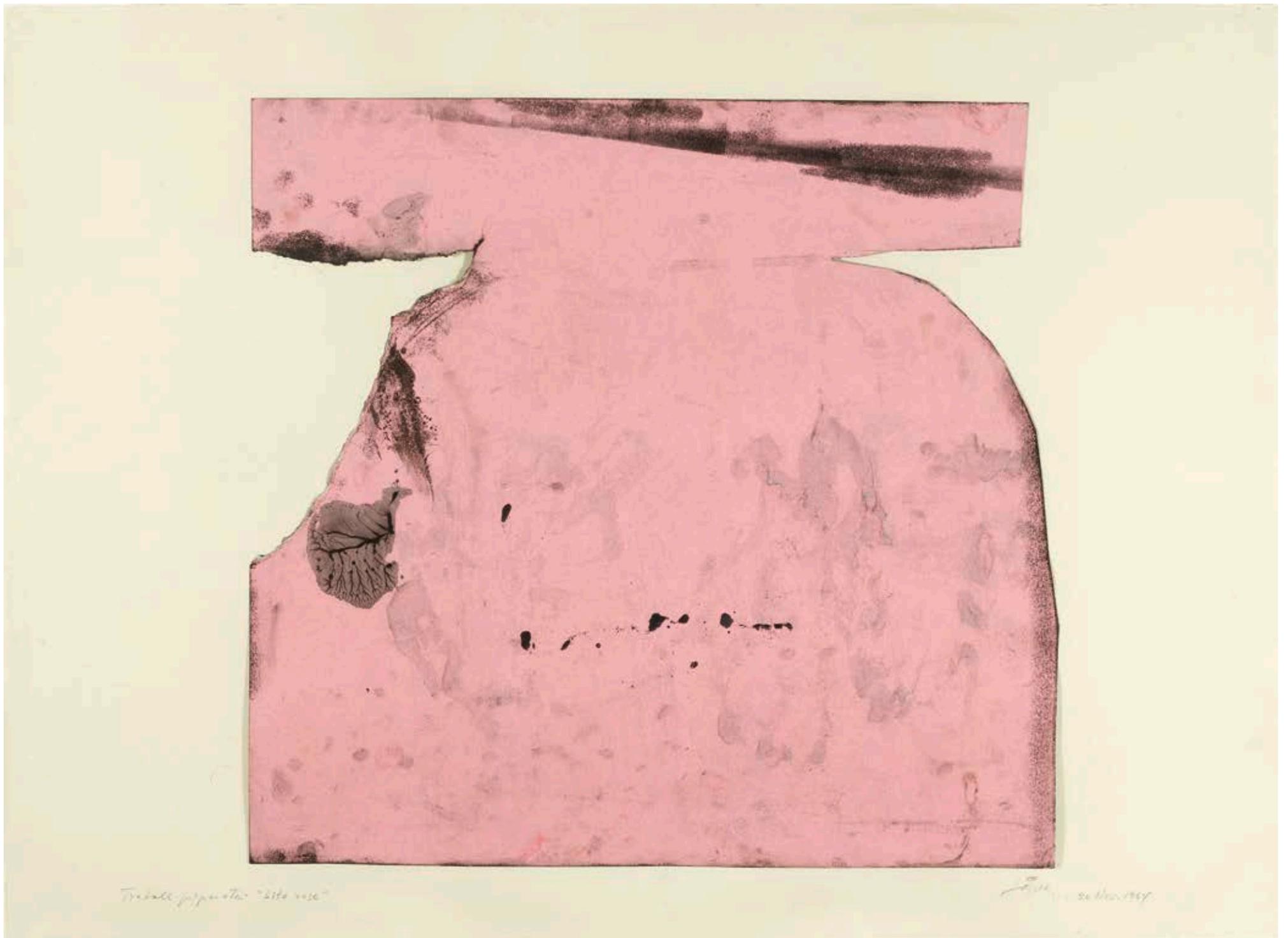
AHMET ORAN 1957

Ohne Titel. 1996.

Öl auf Leinwand. Verso auf der Leinwand zweifach signiert und datiert: A. Oran 12.96.  
130 x 97 cm.

Provenienz: Privatbesitz Schweiz (direkt beim Künstler 1996 in Wien gekauft).

CHF 4 000.- / 6 000.-  
(€ 3 330.- / 5 000.-)



3461

ANTONI TÀPIES 1923 - 2012

Rose. 1964.

Gouache, Collage auf Papier. Unten links bezeichnet: Traball preparatori „litho rose“.

Unten rechts signiert und datiert: Tàpies 1964.

56,5 x 76 cm (Blattgrösse).

CHF 20 000.- / 40 000.-

(€ 16 670.- / 33 330.-)

3462

LUCIANO CASTELLI 1951

Gabi. 1986.

Kunstharz und Ölkreide auf Papier. Unten links an der Seite signiert und datiert: Luciano Castelli 86.  
200 x 70 cm.

CHF 12 000.- / 18 000.-  
(€ 10 000.- / 15 000.-)





3463

A. R. PENCK 1939

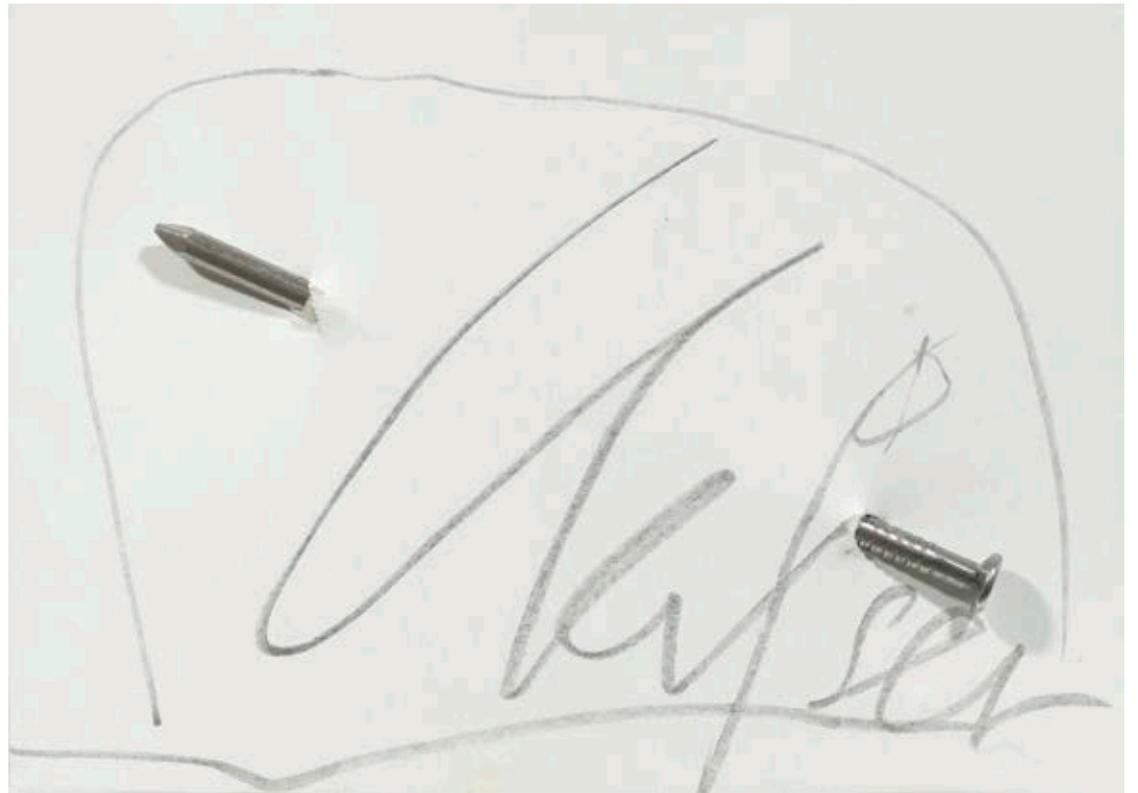
Komposition.

Öl auf Papier. Unten mittig signiert: ar.penck.  
70 x 100 cm.

Provenienz:

- Galerie Terminus, München (verso mit Etikett).
- Privatsammlung Schweiz, seit 1996.

CHF 20 000.- / 30 000.-  
(€ 16 670.- / 25 000.-)



3464\*

GÜNTHER UECKER 1930

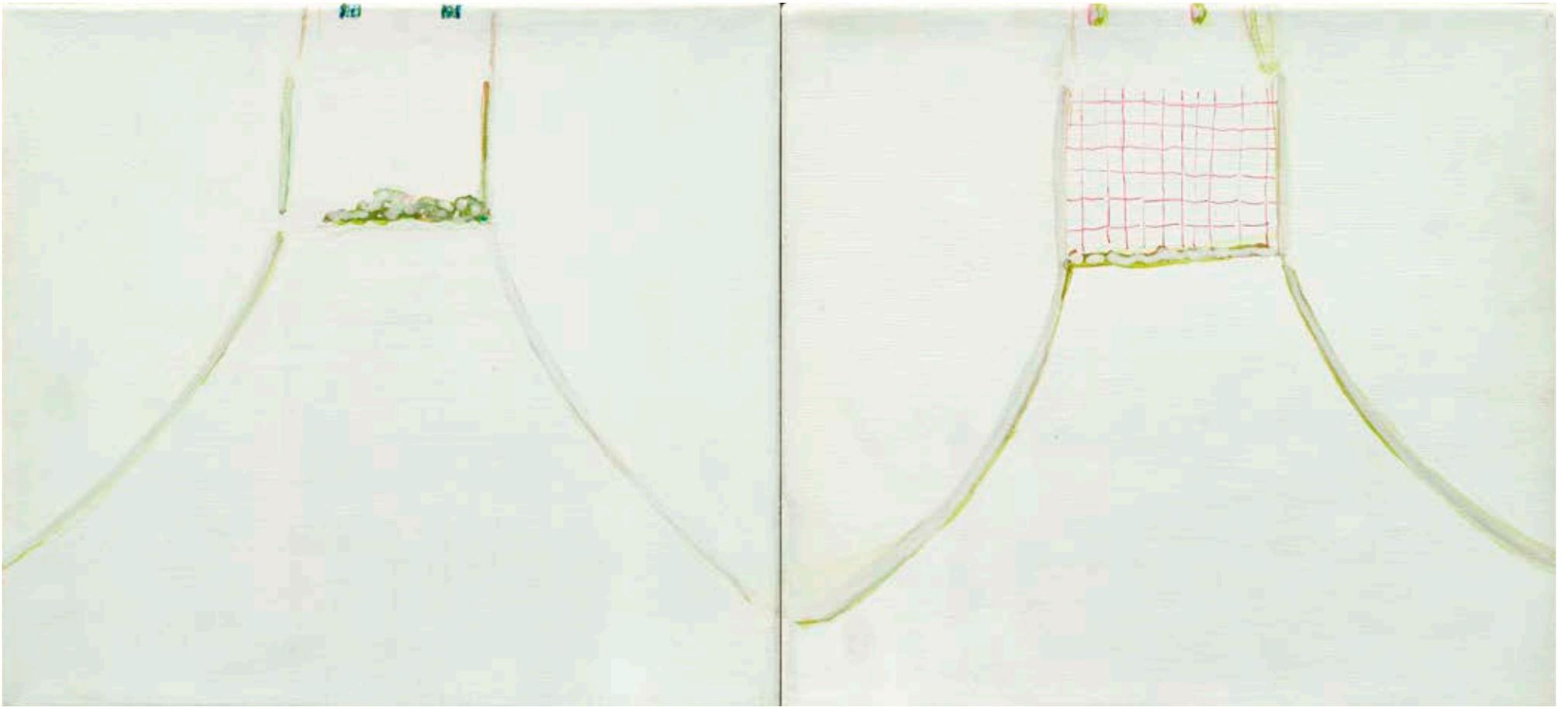
Nagelbild. 2011.

Nagel, Papier - Objektkasten. Mittig signiert: Uecker.  
10 x 15 cm.

Provenienz:

- Privatbesitz Deutschland (vgl. verso Besitzvermerk in Bleistift:  
Von Uecker erhalten am 15.11.11 um 1500 in Köln bei der  
Preisverleihung Fine Art).
- Privatsammlung Deutschland.

CHF 4 500.- / 5 500.-  
(€ 3 750.- / 4 580.-)



3465\*

HIROSHI SUGITO 1970

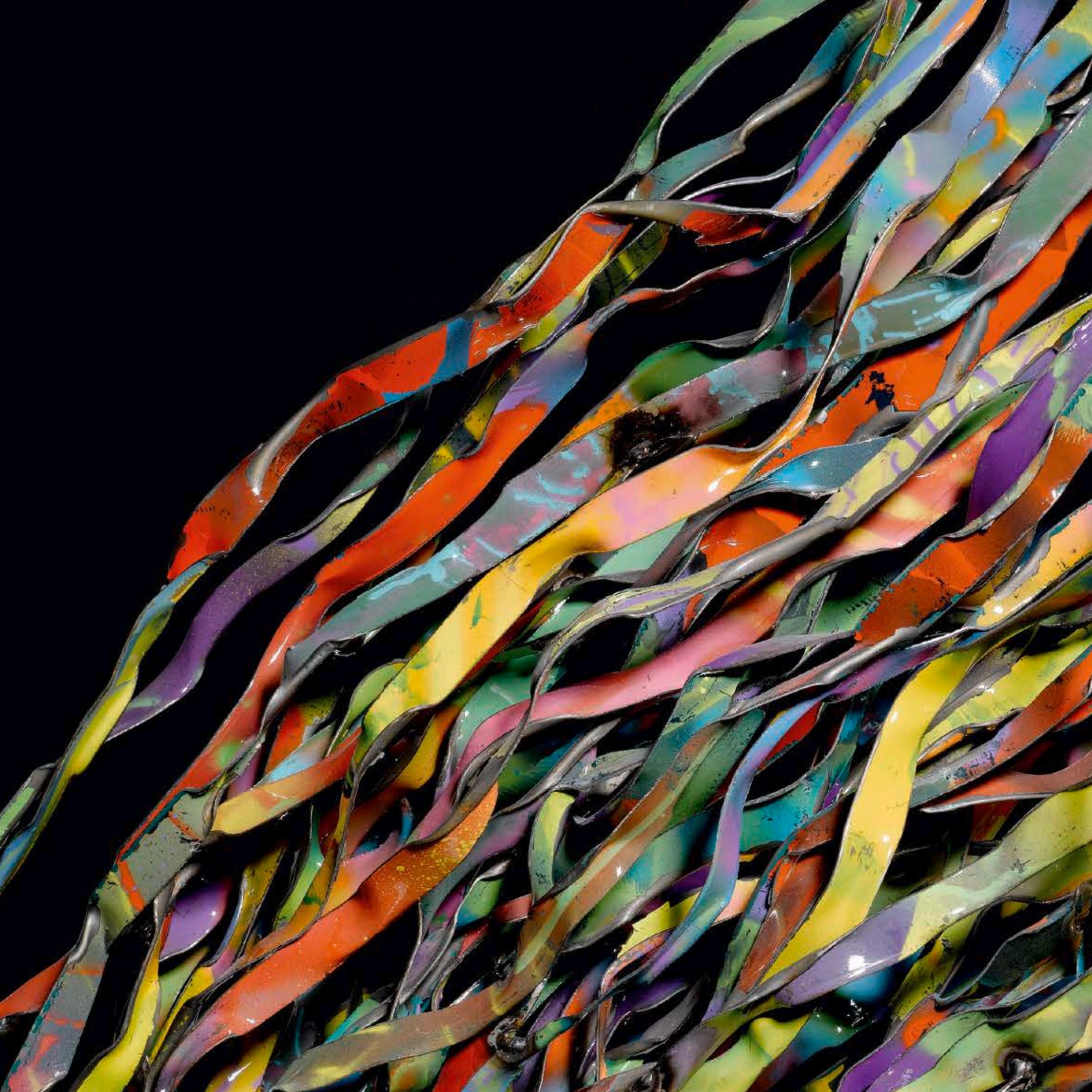
Bridge 1. 2002. Diptychon.

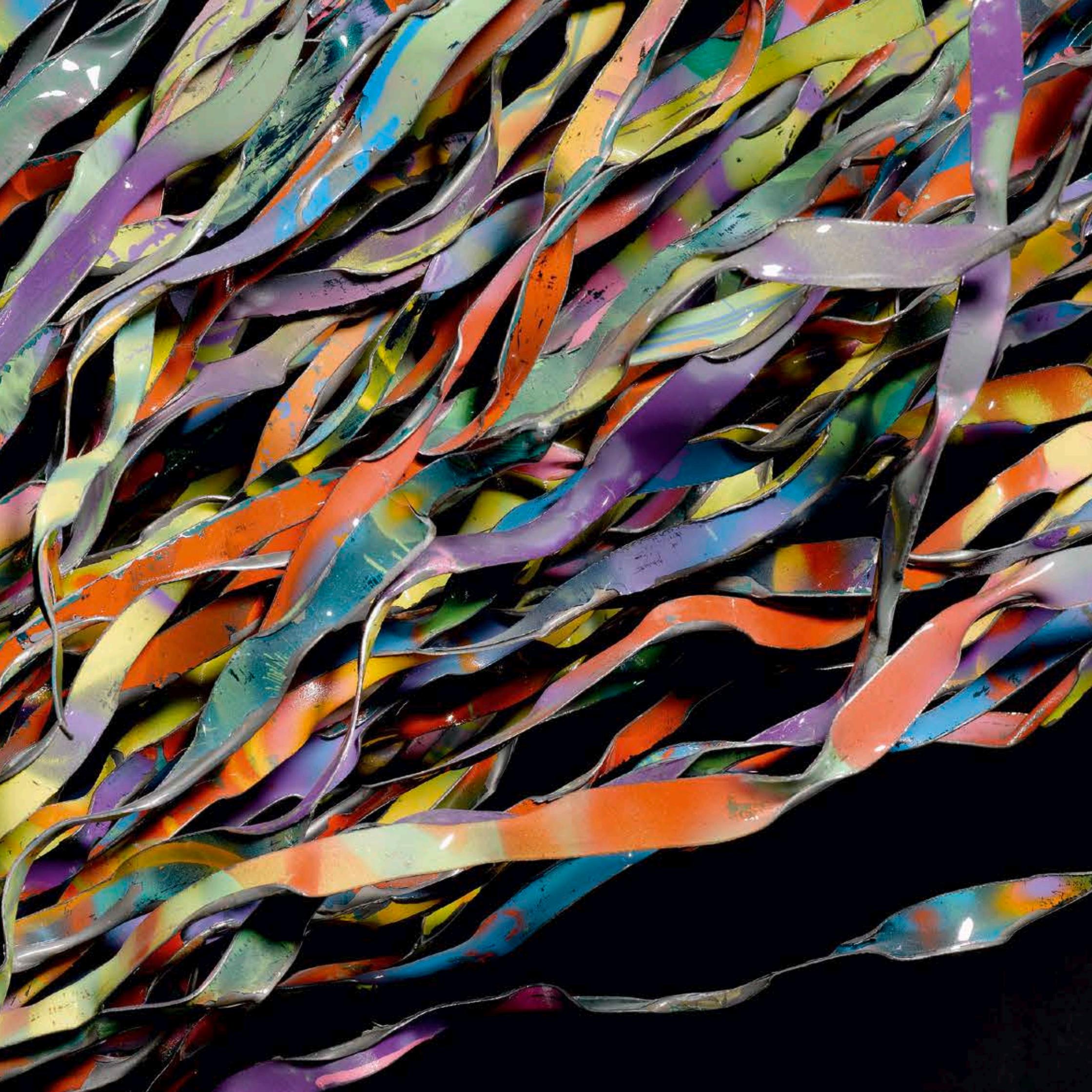
Acryl auf Leinwand. Je verso auf Leinwand signiert.  
23 x 50 cm (Je 23 x 25 cm).

Provenienz:

- Nicole Klagsburn Gallery, New York.
- Privatsammlung Deutschland.

CHF 5 000.- / 8 000.-  
(€ 4 170.- / 6 670.-)







Charlie Parker (1920-1955)

3466

JOHN CHAMBERLAIN 1927 - 2011

Memo to Charlie Parker. 2006.

Chrom, Stahl und Lack.  
104 x 109 x 62,2 cm.

Die Authentizität des Werkes wurde von John Chamberlain bestätigt, New York. Mit einer vom Künstler unterschriebenen „Deed of Conveyance“.

Provenienz:

- Wilhelm J. Grusdat.
- Privatsammlung Schweiz.

John Chamberlain zählt zu den bedeutendsten Bildhauern des Abstract Expressionism und zu den Wegbereitern der Pop Art. 1927 wird John Chamberlain in Rochester, Indiana geboren und wächst seit seinem 4. Lebensjahr bei seiner Grossmutter in Chicago auf. In den Jahren 1943-46 dient er in der US-Marine und macht in den späten 1940er Jahren eine Ausbildung zum Frisör. Erst 1951 beginnt er sein Kunststudium am Kunstinstitut von Chicago, von 1955-1956 besucht er das renommierte Black Mountain College. Noch in seinem Abschlussjahr zieht er nach New York, wo er 1958 seine erste Ausstellung in der Davida Gallery hat. Im Atelier von Larry Rivers entwirft Chamberlain seine erste Skulptur aus Autoteilen. 1963 zieht er mit seiner Familie nach Embudo, New Mexico. Er beginnt mit einer Werkserie aus Autolack und Metallic-Flocken. Nach kurzen Aufenthalten in Kalifornien und New York, folgt er 1966 seiner Familie nach Santa Fe, New Mexico, wo er auch unterrichtet.

Es entstehen die ersten Skulpturen aus Schaumstoff. Das Jahr 1968 steht ganz im Zeichen von diversen Filmprojekten John Chamberlains. Nach längeren Aufenthalten in Kalifornien kehrt er 1971 nach New York zurück, wo im Guggenheim Museum seine erste Retrospektive stattfindet. 1974 wendet er sich wieder der Arbeit mit Automobilteilen zu. In den späten 1970er und 1980er Jahren arbeitet er an einigen grösseren Projekten und öffentlichen Aufträgen. Automobilteile sind der Werkstoff, den John Chamberlain für sich schon früh entdeckt hat und immer wieder verwendet. In seinen frühen Skulpturen verwendet er tatsächlich Autoteile vom Schrottplatz, die er dann in seinem Atelier bearbeitet; mit der Zeit aber wird er direkt von den Autoherstellern beliefert. Er bekommt die lackierten Einzelteile und verformt sie dann in seinem Studio. Bei Chamberlains Werken handelt es sich nicht um „Ready-Mades“, die er auf Schrottplätzen findet und dann als Kunst postuliert. Ganz im Gegenteil nutzt er zwar das gebrauchte Material, bearbeitet es aber dann selbst in seinem Atelier, z.T. mit seiner eigenen Schrottpresse und lässt eindrucksvoll komponierte Werke entstehen.

Wie auch bei unserer vorliegenden Arbeit wird dem Betrachter bewusst, dass er nichts dem Zufall überlässt. Der harte und schwer zu kontrollierende Werkstoff, den Chamberlain auch hier verarbeitet, wird scheinbar spielerisch in eine neue

Form gebracht. In „Memo to Charlie Parker“ verbindet John Chamberlain seine Liebe zur Musik mit seiner kreativen Schaffenskraft. Gekonnt legt er das lebhafteste und bewegliche Spiel der Jazzlegende Charlie Parker (1920-1955) der Skulptur zu Grunde. Die einzelnen Metallstreifen der Skulptur sind frei beweglich und die kleinste Erschütterung lässt sie vibrieren. Dennoch sind sie alle durch eine Drehung in der stabilen Basis miteinander verbunden und so ruht die Skulptur trotz ihres fragmenthaften Aufbaus in sich. Die alles verbindende, der Skulptur Stabilität gebende Basis ist gleichzusetzen mit dem Hauptakkord der Musik des Charlie Parker. Seine Musik war beweglich und lebhaft, oft in Verbindung mit einem vibrierenden, unruhig wirkenden Rhythmus, sie löste sich jedoch immer harmonisch und rhythmisch schlüssig in dem ihr zu Grunde liegenden Akkord auf. Die Merkmale der faszinierenden Musik Charlie Parkers: Vibration, Beweglichkeit, Unruhe und Rhythmus gepaart mit Stabilität und Harmonie verbindet John Chamberlain in dieser Skulptur zu einem meisterhaften Werk, das die Musik des grossen Jazzmusikers förmlich erklingen lässt.

CHF 400 000.- / 600 000.-  
(€ 333 330.- / 500 000.-)





3467  
HANS RICHTER 1888 - 1976  
Komposition. 1969.

Aquarell, Farbstift und Bleistift auf Papier. Unten rechts monogrammiert und datiert: HR 69.  
20,5 x 12,5 cm.

CHF 2 000.- / 3 000.-  
(€ 1 670.- / 2 500.-)

3468  
SILVIO MATTIOLI 1929 - 2011  
Ohne Titel. 1991.

Metallskulptur. Auf Sockel mit Monogrammstempel und Datierung: SM 91.  
Höhe: 97 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz (direkt beim Künstler erworben).

CHF 1 800.- / 2 400.-  
(€ 1 500.- / 2 000.-)

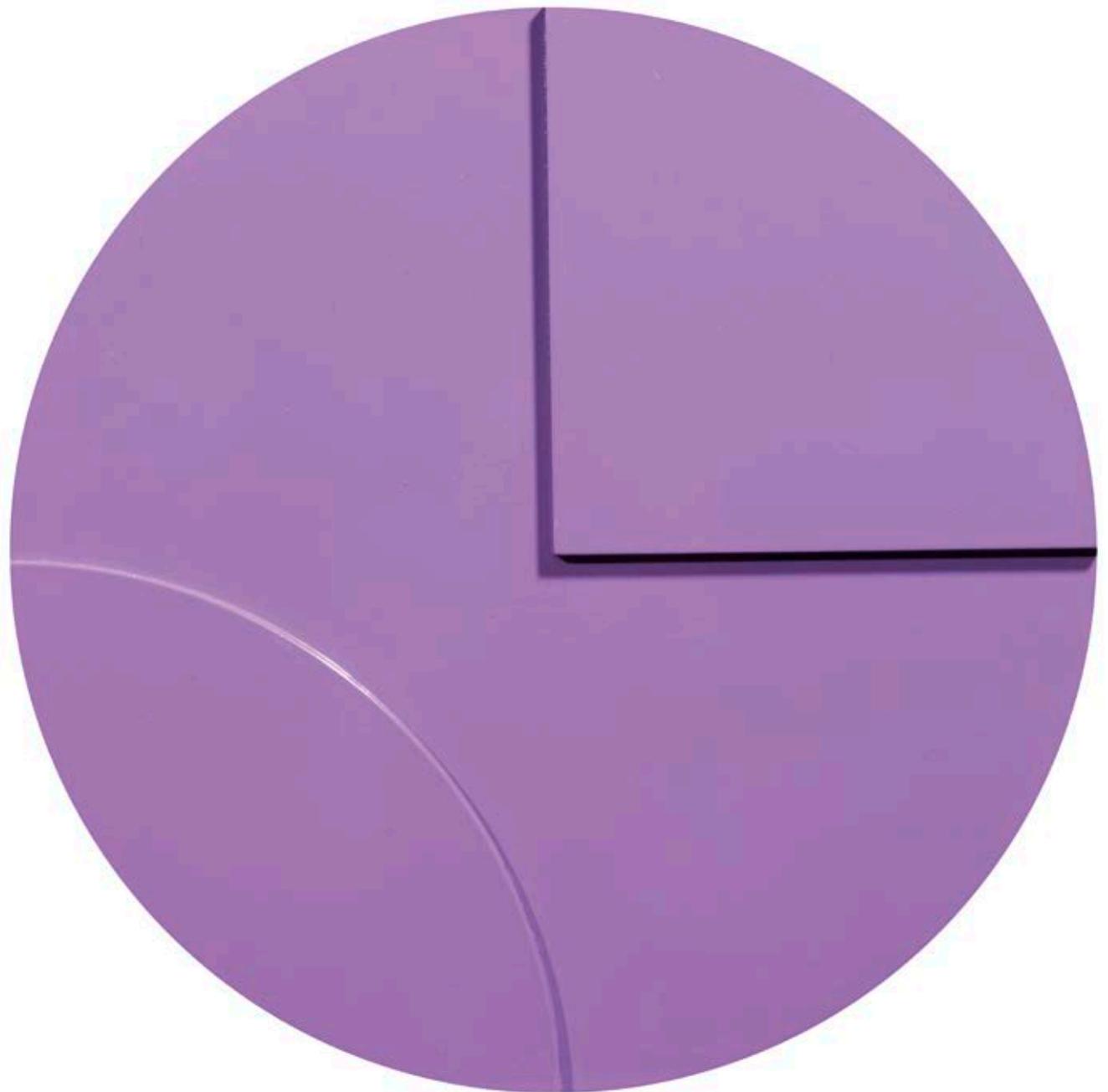


3469  
ARMAN 1928 - 2005  
Guitares.

Öl und Collage auf Leinwand, auf Holz.  
Verso unten signiert: arman.  
68 x 48 cm.

CHF 15 000.- / 20 000.-  
(€ 12 500.- / 16 670.-)





3470

GOTTFRIED HONEGGER 1917

Reliefkomposition. 1995.

Acryl auf Holz. Verso bezeichnet, signiert und datiert: B EA. Honegger. 1995.  
50 cm (Durchmesser).

Dieses Werk ist im Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft, SIK, unter der Archiv Nummer 121219'0001 registriert.

CHF 5 000.- / 8 000.-  
(€ 4 170.- / 6 670.-)



3471\*

NATALIA DUMITRESCO 1915 - 1997

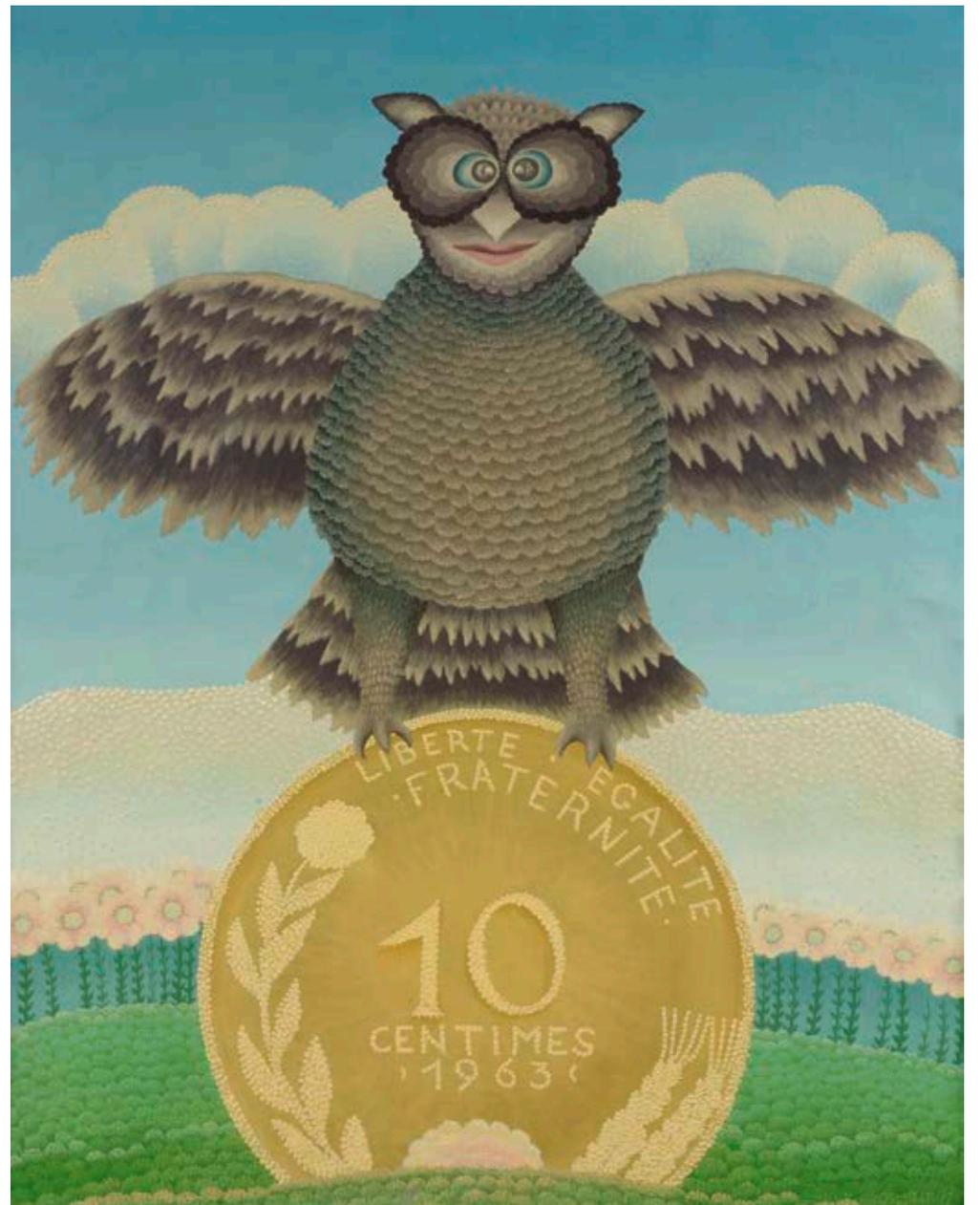
Constellation Ailante. 1982.

Öl auf Leinwand. Oben rechts signiert: N. Dumitresco, zudem verso signiert, datiert, betitelt und bezeichnet.  
82 x 100 cm.

Provenienz: Nachlass der Künstlerin.

Ausstellungen: Paris 1987: Foire Internationale d'Art Contemporain, FIAC, Paris 1984.

CHF 5 000.- / 8 000.-  
(€ 4 170.- / 6 670.-)



3472

IVAN RABUZIN 1921 - 2008

Hibou. 1967.

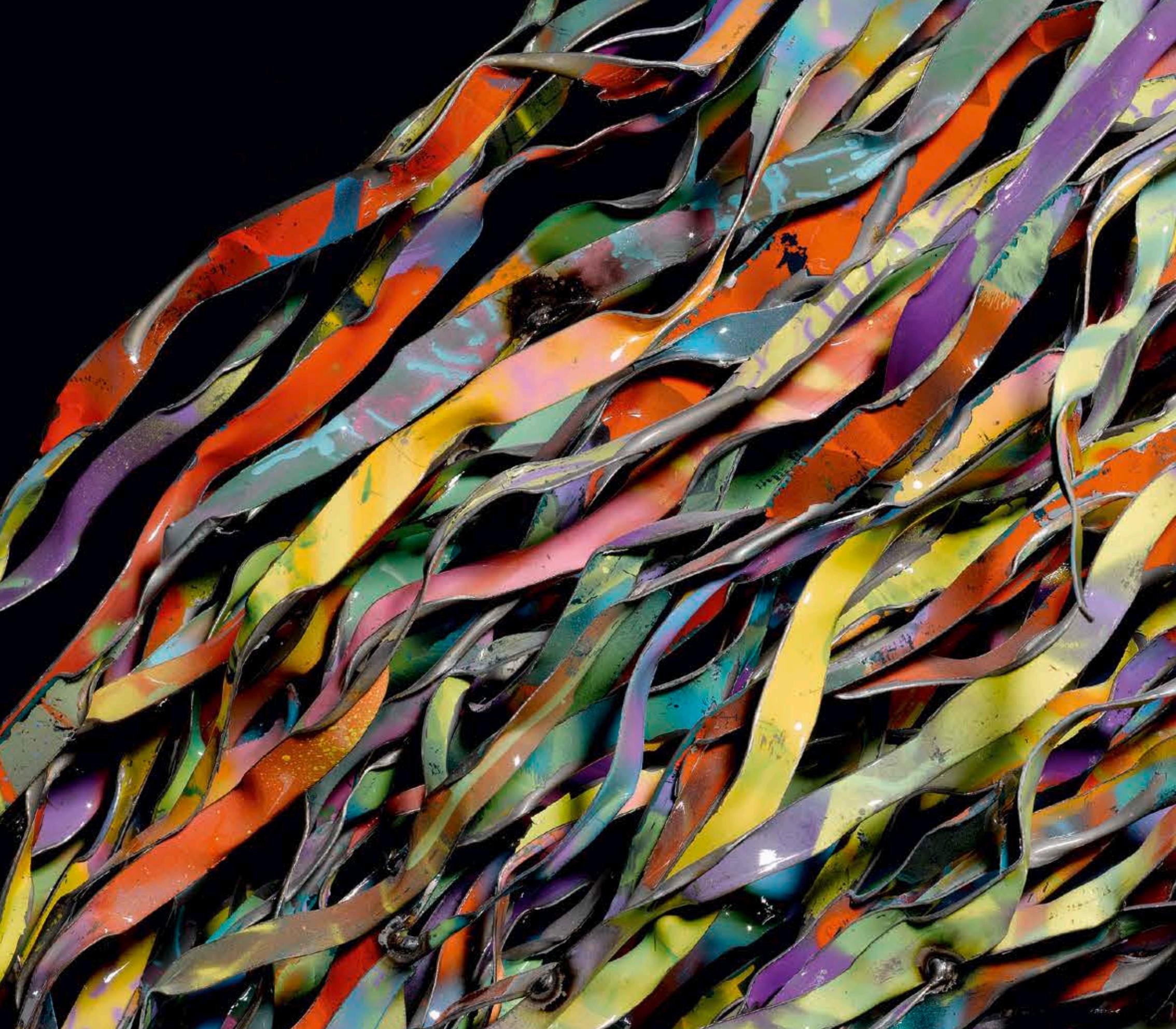
Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert und datiert: Ivan Rabuzin 1976.

82 x 65 cm.

CHF 2 000.- / 3 000.-

(€ 1 670.- / 2 500.-)



**KOLLER**

Koller Auktionen AG, Hardturmstrasse 102, 8031 Zürich, Schweiz  
Tel +41 44 445 63 63, Fax +41 44 273 19 66  
office@kollerauktionen.ch, www.kollerauktionen.ch